

Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1970)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Autor: Blaser, Ernst / Tschumi, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-417799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Direktor: Regierungsrat Ernst Blaser
Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Hans Tschumi

I. Allgemeines

Der ausserordentlich schneereiche und lange Winter zwang viele Bauern vor allem im Berggebiet zu kostspieligen Einkäufen an Heu und Kraftfuttermitteln. Im Frühling gerieten die Kulturen in einen bedeutenden Entwicklungsrückstand. Im Mai setzte eine Schönwetterperiode ein. Der weitere Witterungsverlauf zeichnete sich durch örtlich krasse Unterschiede aus. Während im Mittelland zeitweise ausgesprochene Trockenheit herrschte, fielen in den Voralpen und im Berggebiet überdurchschnittlich hohe Niederschläge. Zahlreiche Gewitter waren von schweren Hagelschlägen begleitet, die bei den betroffenen Kulturen grosse Schäden anrichteten. Der Herbst war ausnehmend schön und warm.

Die Grünfütterung konnte zwei bis drei Wochen später aufgenommen werden als üblich. Die Bestossung der Alpen wurde ebenfalls stark hinausgezögert, was eine verkürzte Alpzeit zur Folge hatte. Die Heu- und Emdrerträge fielen mengemässig und qualitativ unterschiedlich aus. Besonders im Berggebiet waren sie kleiner als sonst, und auch im Unterland liessen sie mengenmässig zu wünschen übrig. Das günstige Herbstwetter gestattete die Herbstgrasnutzung im Unterland bis in den November hinein. In höheren Lagen jedoch setzte schon am 20. Oktober Schneefall ein.

In der Milchwirtschaft gelang es infolge der guten Disziplin der grossen Mehrheit der Produzenten sowie der Steigerung des Absatzes von Milchspezialitäten und – dank der erfreulichen Qualitätsverbesserung – von Käse, Angebot und Nachfrage in Übereinstimmung zu bringen. Im Durchschnitt des Jahres 1970 lagen die Milcheinlieferungen um 1,6% unter den Mengen von 1969. Zu diesem Rückgang haben u. a. auch die auf breiter Basis mit Zuschlägen aus dem Milchpreiserückbehalt durchgeführten Ausmerzaktionen von Kühen beigetragen. Dazu kommen die Auswirkungen des späten Frühlings und der in weiten Gebieten bestehende Engpass in der Futtermittelversorgung.

Nach der repräsentativen Viehzählung vom 21. April 1970 haben die Viehbestände gegenüber 1969 gesamthaft um rund 2% zugenommen, am meisten die Jungvieh- und Masttier-Kategorien. Demgegenüber ging die Zahl der Milchkühe leicht zurück.

Die Grossviehmast wurde weiter gefördert. Gegen Jahresende waren die Schlachtviehpreise gedrückt. Die vom Bundesrat ab 1. Juni zur Verbesserung des bäuerlichen Einkommens verfügte Richtpreis-Erhöhen konnten bei weitem nicht realisiert werden. Der Anfall an Schlachtkälbern war ungefähr gleich gross wie im Vorjahre, wobei die Preise saisonale Schwankungen verzeichneten. Knapp war dagegen das Angebot an Schlachtschweinen. Schlachtschafe fanden zu stabilen Preisen laufend Absatz.

Der Futtermangel, die kürzere Alpzeit, die Bestrebungen zur Eindämmung der Milchablieferungen und die damit verbundene ver-

mehrte Aufzucht im Unterland sowie der anfänglich schleppende Export wirkten sich sehr ungünstig auf den Absatz von Zucht- und Nutzvieh aus, so dass seitens der Behörden zusätzliche Massnahmen ergriffen werden mussten.

Obwohl die inländische Eierproduktion anstieg, verzeichneten auch die Einfuhren einen Rekord. Die Produzentenpreise für Inlandeier lagen demzufolge wesentlich unter jenen des Vorjahres.

Die wirtschaftliche Lage des Bauernstandes hat sich 1970 nicht verbessert. Den steigenden Kosten vermochten die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht zu folgen, so dass die Preisschere zuungunsten der Landwirtschaft sich noch weiter öffnete. Laut den Berechnungen des Schweizerischen Bauernsekretariates erreichte der Index landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Oktober 127,0 Punkte gegenüber 122,6 Punkte im Jahre 1969. Dagegen stieg der Index für landwirtschaftliche Produktionsmittel von 177,3 auf 190,4 Punkte. Die Hypothekarzinsen und die Lohnentwicklung in der übrigen Wirtschaft trugen besonders zu dieser Kostensteigerung bei.

Zu ernster Besorgnis Anlass gibt im besonderen die Ertragslage im Berg- und Hügellgebiet. Die Tagesverdienste bleiben nicht selten um 30 bis 50% zurück. Massnahmen zugunsten der Bevölkerungsschichten dieser materiell benachteiligten Gebiete drängen sich auf, um der Abwanderung entgegenzuwirken.

II. Rechtswesen

Im Berichtsjahr traten neben den laufenden Geschäften besonders die Vorarbeiten am Gesetz über die landwirtschaftliche Berufsschule und der kantonalen Tierseuchenverordnung sowie am Mitbericht zur eidgenössischen Bodenverbesserungsverordnung in den Vordergrund. Der Aufgabenbereich ist im übrigen unverändert, die Inanspruchnahme auch weiterhin steigend. Die vakanten Stellen konnten besetzt werden.

III. Bauern- und Dorfkultur

Restaurationen bäuerlicher Baudenkmäler:

- | | |
|----------------------|---------------------------------------|
| – Brenzikofen | Speicher Krähenbühl |
| – Golaten | Haus Forster; Stubenwerk, Inschriften |
| – Schwanden/Schüpfen | Stöckli Stämpfli; Ründimalerei |
| – Aeschi b. Spiez | Gemeindehaus; Neumalerei, Wappen |
| – Trubschachen | Speicher Kambly; Heimatmuseum |
| | Speicher in Hasenlehn (Blaser) |
| | Speicher Blapbachbergli (Thuner) |

- Trub Speicher Zaugg, Moos
- Ranflüh Speicher Oberei
- Zimmerwald Speicher Dr. Willener
- Matten b. Interlaken Haus Aemmer
- Wiler/Sigriswil Haus Sigrist-Moser
- Gündlischwand Haus Fuhrer-Stoller
- Haus Stoller-Boss
- Haus «Alter Bären»
- Oberwil i. S. Haus Fritz Knutti, Breiti
- Boltigen Haus Müller, Eichstalden
- Utzenstorf Speicher Gerber, Versetzung

Die Beratungen waren sehr zahlreich und führten in den meisten Fällen zum Erfolg, indem die Bauvorhaben, z. B. Veränderungen, Erneuerungen usw. nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten durchgeführt wurden. Beraten liessen sich namentlich:

- Gebäudebesitzer
- Gemeindebehörden
- Bauberater und Obmänner des Heimatschutzes
- Planungsstellen
- Architekten

Die Vorträge mit Lichtbildern betrafen das Hauptthema «Erhaltung ländlichen Kulturgutes», wobei versucht wurde, dessen Verschandelung oder Verschleuderung entgegenzutreten und die Notwendigkeit optischen Umweltschutzes durch vermehrten Schutz aufzuzeigen. Ferner wurden die Wege und Methoden erläutert, die dazu führen können: Inventarisierung durch die Bauernhausforschung und Richtlinien für Restaurationen. Exkursionen zu den Objekten wurden unter die gleichen Gesichtspunkte gestellt. Zu den Vorträgen im Kanton Bern gesellten sich je einer in Appenzell I.-Rh. und Luzern, wo namentlich das bernische Vorgehen zur Erhaltung ländlicher Kultur sowie der Bauernhausforschung interessierte.

Als Publikationen in der Tagespresse verfasste der Leiter der Stelle zwei grössere Aufsätze:

- a) Beilage des Emmentaler Blattes «Längs der Emme», Häuser und Dörfer am Emmelauf;
- b) Jahresbericht des UTB: «Historische Haustypen nördlich des untern Thunersees».

Für die Bauernhausforschung kamen zu den 1400 Kurzinventaren des Jahres 1969 im Berichtsjahr ca. 1000 neue hinzu. Hingegen konnten vermehrt technische Aufnahmen erworben werden. Das Ergebnis kann als gut bezeichnet werden, sind doch die neuen Kurzinventare qualitativ besser, da die Zahl der Exploratoren zwar zurückgegangen ist, die verbleibenden aber intensiver und erfahrener vorgehen. Die staatliche Kommission trat zu einer Arbeitssitzung zusammen. Die französische Inventarkarte ist im Druck, so dass mit den Aufnahmen im Jura 1971 begonnen werden kann.

Zu den bestehenden Kontakten trat die Mitarbeit beim Institut für angewandte Geographie (Prof. Grosjean) neu hinzu, und zwar zur Ermittlung der Grundlagen für Orts- und Landschaftsschutz in der Region Burgdorf. Der Leiter der Stelle für Bauern- und Dorfkultur fungierte insbesondere als Experte im Blick auf wertvolles ländliches Kulturgut.

Das Bauernmuseum Althus-Jerisberghof konnte endgültig in eine Stiftung umgewandelt werden, indem der Kanton das Althus, den Hauptplatz, den Speicher und das eigene Ausstellungsgut in diese einwarf. Das Museum wurde am 28. Mai 1970 eröffnet und erfreut sich seither eines sehr guten Besuches (ca. 4500 Personen) und stösst in allen Volkskreisen auf grosses Interesse. Für den weiteren Ausbau sind die Anstrengungen eingeleitet.

Die Arbeitslast des Leiters der Stelle für Bauern- und Dorfkultur ist ständig gewachsen. Sollen die mannigfachen Aufgaben in gleichem Umfang weitergeführt werden, ist die Einstellung

eines Mitarbeiters unumgänglich, namentlich im Hinblick auf die Bauernhausforschung und die Mitarbeit bei den Planungsstellen.

IV. Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungswesen

In den Wintern 1968/69 und 1969/70 wurden an den landwirtschaftlichen Schulen Rütli, Schwand und Waldhof Betriebsleiterkurse durchgeführt, die durch Kursgelder der Teilnehmer selbsttragend waren. Damit diese Kurse, die einem Bedürfnis entsprechen, noch besser ausgebaut werden können, hat der Regierungsrat am 30. Oktober 1970 die landwirtschaftlichen Schulen ermächtigt, ab 1. November 1970 Betriebsleiterkurse definitiv einzuführen.

Die Betriebsberater werden in Kursen, organisiert von der Abteilung für Landwirtschaft im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement oder von der Landwirtschaftsdirektion, ständig weiter ausgebildet und mit den Neuerungen vertraut gemacht. Im Berichtsjahr arbeitete die Zentralstelle Küsnacht der Schweizerischen Vereinigung zur Förderung der Betriebsberatung in der Landwirtschaft eine Dokumentation aus, die es den land- und hauswirtschaftlichen Beratern ermöglichen wird, die Landwirte bei der Einrichtung von Ferienwohnungen zu beraten.

Bäuerliche Berufslehre und Berufsprüfung

Die Kantonale Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung beaufsichtigt die Lehrverhältnisse, organisiert Kurse und Prüfungen, vermittelt freie Lehrstellen und genehmigt die neuen Lehrverträge. Sie stützt sich in ihrer Tätigkeit auf die Verordnung des Bundesrates vom 29. März 1955, die Verordnung des Regierungsrates vom 6. Dezember 1957 sowie auf das Reglement vom 26. Dezember 1963.

Die Lehrmeister wurden wie jedes Jahr zu eintägigen Instruktions- und Weiterbildungskursen eingeladen, regional verteilt auf Jura, Mittelland, Emmental und Oberland. Es haben 480 Lehrmeister an diesen Kursen teilgenommen.

Lehrverhältnisse bestanden im abgelaufenen Jahr total 792. Die Verteilung der Lehrlinge auf die verschiedenen Landesgegenden geht aus nachstehender Übersicht hervor:

	Lehrlinge
- Seeland (Aarberg, Büren, Nidau, Erlach)	73
- Fraubrunnen	82
- Bern und Laupen	102
- Burgdorf	80
- Aarwangen und Wangen	78
- Trachselwald	86
- Signau	60
- Konolfingen	100
- Seftigen und Schwarzenburg	62
- Thun und Oberland	47
- Berner Jura	22
	792

Kurse für Lehrlinge wurden in der Truppenunterkunft Burgdorf, die sich während der Wintermonate als Kurszentrum sehr gut eignet, durchgeführt. Diese Kurse dauern 4 Tage, mit je 24 Kursteilnehmern. Der Besuch ist freiwillig; es haben total 672 Lehrlinge teilgenommen.

Es wurde eine Preisaufgabe für Lehrlinge eingeführt. Wer ein Herbar anlegt, dieses anlässlich der Lehrabschlussprüfung vorlegt und sich über gute Pflanzenkenntnisse ausweist, nimmt an einem Wettbewerb teil. Die Ökonomische und gemeinnützige

Gesellschaft des Kantons Bern deckt die finanziellen Aufwendungen aus dem Bundesrat-Minger-Fonds.

Lehrabschlussprüfungen wurden durchgeführt in:

	Tag
– Bärau, Verpflegungsanstalt	2
– Holzmühle, Betrieb der Familie Bernhard	2
– landwirtschaftliche Schulen Courtemelon, Hondrich, Rütli, Schwand und Waldhof	17
Total	21

Bei diesen Prüfungen haben 92 Experten mitgewirkt. Die Zahl der Prüflinge belief sich auf 465 (im April 411 und im Oktober 54). Dreizehn Jünglinge haben die Lehrlingsprüfung für Bergbauern abgelegt. Im Prüfungsfach Zugkraft konnten die Kandidaten wählen zwischen Pferd und Traktor. 83% der Jünglinge wählten den Traktor. Von den 465 Prüflingen haben 13 das Examen nicht bestanden.

Im Anschluss an die Lehrlingsprüfungen wurden zwei Abschlussfeiern durchgeführt. Die Teilnehmerzahl betrug ca. 1350 Kandidaten und Gäste.

Der Berufsprüfung haben sich 243 Kandidaten unterzogen, doch waren 21 Prüflinge den Anforderungen nicht gewachsen. Es haben somit 222 junge Bauern die Prüfung bestanden. Das Prüfungsprogramm wurde durch den Einbau betriebswirtschaftlicher Fächer ergänzt: Betriebsübernahme, Finanzierung, Arbeitswirtschaft, Bewertung, Buchhaltung und Versicherungswesen. Mit der Einführung dieser Prüfungsfächer sind die Anforderungen besonders für jene Kandidaten grösser geworden, die ihre Fachschule bereits vor mehreren Jahren besuchten und seither nicht Gelegenheit hatten, sich mit betriebswirtschaftlichen Fragen zu befassen.

Die Berufsprüfung soll dem Pensum der Winterschule entsprechen. Es liegt auf der Hand, dass diese Prüfung in Zukunft unmittelbar nach Abschluss der Fachschule durchgeführt werden muss. Dadurch kann das Niveau der Prüfung wesentlich gehoben werden, indem die Vorbereitung der Jünglinge der Fachschule zufällt. Andererseits kann man dadurch den Kandidaten die Arbeit erleichtern, und es ist zu hoffen, dass sich in Zukunft die Landwirtschaftsschüler vollzählig der Prüfung unterziehen werden. Bisher meldeten sich jeweils nur etwa 60% an.

Berufsbildung der Bäuerin

Zu Beginn des Jahres standen 346 Lehtöchter im Vertragsverhältnis. Davon schlossen 330 im Frühjahr und 14 im Herbst mit der bestandenen Prüfung das Lehrjahr ab. Zur freiwilligen Lehrabschlussprüfung meldeten sich im Herbst 22 Frauen und Töchter, die alle gegebenen Bedingungen erfüllten. Lehrabschlussprüfungen fanden an den hauswirtschaftlichen Schulen Schwand und Waldhof während 16 Tagen statt.

Es konnten im Frühjahr 321 und im Herbst 8 neue Lehrverhältnisse abgeschlossen werden. 92 Lehrstellen in gesuchstellenden, anerkannten Lehrbetrieben konnten im Frühjahr nicht besetzt werden.

Wie üblich organisierte der Verband bernischer Landfrauenvereine für alle Anwärterinnen der Berufsprüfung an 3 Tagen Zusammenkünfte, an denen Fachleute über die Prüfungsordnung und die Prüfungsfächer orientierten.

Auf schweizerischer Ebene fand ein Kurs für Betriebslehre-Experten statt.

55 Kandidatinnen meldeten sich zur Berufsprüfung an, und jede erfüllte die reglementarischen Bedingungen. Vier Prüfungen waren notwendig, und zwar eine in Hondrich mit 12 Kandidatinnen, eine in Uttewil mit 12 Kandidatinnen und zwei im Waldhof mit 31 Kandidatinnen. 54 haben die Prüfung mit Erfolg bestanden

(Gesamtdurchschnitt 5,0) und im November das eidgenössische Diplom erhalten.

Dem Verband bernischer Landfrauenvereine, der Ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern und der Kantonalen Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung sei für ihren grossen Einsatz im Dienste der landwirtschaftlichen Berufsbildung der beste Dank ausgesprochen.

Landwirtschaftliche Fachschulen

Landwirtschaftliche Schule Rütli

1. Schule und Unterricht

Die Zusammensetzung der Aufsichtskommission blieb unverändert. Als neuer Lehrer für Betriebslehre, Genossenschaftswesen und Marktlehre wurde Paul Rychen, dipl. Ing. agr. ETH, gewählt.

Die Schule war wiederum voll besetzt, nämlich:

Jahresschule: 47 Schüler, je eine untere und eine obere Klasse;

Winterschule: 156 Schüler, drei obere und zwei untere Klassen. Acht Bewerber konnten wegen Nichtbestehens der Aufnahmeprüfung und vier wegen Platzmangels nicht aufgenommen werden. Infolge Platzmangels im Internat haben 18 Schüler der obern Winterschulklassen den Unterricht von zu Hause aus, also als externe Schüler, besucht.

Hinsichtlich des eigentlichen Lehrplanes sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Dagegen wurden die Freifächer erweitert, indem neben Obstbau II, Pferdehaltung und Französisch auch Biologie II, Chemie II sowie Maschinenschreiben besucht werden konnten. Diese Freifächer werden vor allem von Interessenten, die später das Landwirtschaftliche Technikum absolvieren wollen, geschätzt.

Im Internatsbetrieb hat man erstmals grössere Lockerungen eingetreten lassen. Anstelle des obligatorischen Ausarbeitens nach dem Nachessen trat die Freiwilligkeit sowie wöchentlich einmal freier Ausgang bis um Mitternacht. Diese Regelung hat sich als Ganzes genommen bewährt, sie soll weitergeführt werden.

Der vermehrten Freiheit steht die erhöhte Anforderung an die Schüler gegenüber. Die meisten Schüler haben aber mit Interesse und Fleiss gearbeitet und viele gute und sehr gute Leistungen erbracht. Die obere Jahresschulklassen hat im Herbst 1970 an der Lehrabschlussprüfung gute Leistungen gezeigt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war gut.

Der dritte Betriebsleiterkurs begann am 4. November 1970 mit 49 Teilnehmern. Fünf Bewerber wurden wegen Platzmangels zurückgestellt. Der bisherige Lehrplan hat sich bewährt. Es zeigt sich immer mehr, dass die Betriebsleiterkurse einem echten Bedürfnis entsprechen. Auch der dritte Betriebsleiterkurs konnte ohne Beanspruchung von Kanton und Bund aus den Kursgebern der Teilnehmer finanziert werden.

Im weitem wurden an Prüfungen, Kursen und Tagungen durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	144	6
Vorkurse bäuerliche Berufsprüfung	58	6
Bäuerliche Berufsprüfungen	63	6
Meisterprüfungen	11	4
Lehrmeisterkurse	311	6
Elterntagungen	150	2
Viehhaltungs- und Melkkurs	22	12
Klaupflegekurs	52	2
Saatzüchterprüfungen	35	1
Demonstration modernes Streuen von Thomasmehl	120	1
Tagungen ehemaliger Rüttischüler	600	2
Heubelüftungskurs	250	2
Viehzuchtkurs bernischer Fleckviehzuchtverband	70	2
Süssmesterkurs	25	1
Bernische Vereinigung für Tracht und Heimat	230	1

Neben diesen Veranstaltungen haben im Laufe des Jahres zahlreiche Landwirte aus nah und fern die Versuche, Viehbestände sowie die Einrichtungen in Schule und Gutsbetrieb besichtigt.

2. Beratungsdienst

Die Zahl von gegen 280 Aufträgen an die betriebswirtschaftliche Beratungsstelle zeigt, dass die Inanspruchnahme des Beratungsdienstes weiterhin zunimmt. Von den Einzelberatungen konnten 170 ganz oder teilweise erledigt werden. Noch zahlreicher sind die kurzen telefonischen Anfragen. Mit schriftlichen Gutachten musste wegen Personalwechsels etwas zurückgehalten werden. Vermehrt wird auch die Gruppenberatung beansprucht (Buchhalterringe, Ansätze zur Gründung eines Beratungsrings in Schüpfen). Wiederum wurden Heubelüftungskurse organisiert. Die Organisation und Leitung der Betriebsleiterkurse beansprucht sehr viel Zeit. Dann ist auch die Mitarbeit bei der Projektierung der neuen Ökonomiegebäude zu erwähnen.

Der viehwirtschaftliche Beratungsdienst in den sechs Gruppen des Berggebietes spielte sich im gleichen Rahmen ab wie in den Vorjahren. Neu dazu kam die Betreuung neuer Mitglieder aus dem sogenannten «angrenzenden Zuchtgebiet». Bezüglich des Eutergesundheitsdienstes konnte im vergangenen Jahr in einem kleinen Kontrollkreis das Schema eines Melkberatungs- und Eutergesundheitsdienstes ausprobiert werden. Da in naher Zukunft das Merkmal «Eutergesundheit» bei der Bezahlung der Verkehrsmilch nach ihrer Qualität stärker ins Gewicht fallen wird, wäre man bereit, im Beratungskreis der Schule eine einfache, aber wirksame Organisation aufzuziehen.

Die durch die Zentralstelle für Maschinenberatung und Unfallverhütung im vergangenen Jahr bearbeiteten Probleme betrafen zum grössten Teil technische Fragen über neue Maschinentypen. Dabei waren die Gebiete der Bodenbearbeitung und der Maiseinnte besonders stark vertreten, da dort die Entwicklung gegenwärtig am raschesten fortzuschreiten scheint. Über die Ernte von Silomais wurde in Zusammenarbeit mit der Kommission für Landmaschinen der OGG und dem Bernischen Traktorverband eine öffentliche Demonstration durchgeführt. Die Unfallverhütung stand im Zeichen des Inkrafttretens der Verordnung über Bau und Ausrüstung von Strassenfahrzeugen und der auf die Landwirtschaft anwendbaren Artikel. Der hauswirtschaftliche Beratungsdienst wurde wiederum im Winter am meisten in Anspruch genommen. Es zeigt sich deutlich, dass die bäuerlichen Familien in diesen Monaten planen und organisieren. Heizungen, Umbauten und Haushaltplanungen standen als Probleme deutlich im Vordergrund. Daneben konnte an der Haushaltungsschule Worb während der Monate Januar, Februar, März und Juni ein Ergänzungskurs für Kandidatinnen der Bäuerinnenprüfung durchgeführt werden.

3. Gutsbetrieb und pflanzenbauliche Versuche

Das Landwirtschaftsjahr 1970 verursachte mit seinem stark verspäteten Frühjahr und den im Sommer jeweils nur kurzen Schönwetterphasen ganz besondere Schwierigkeiten. Mit Hilfe eines beweglichen Einsatzes der Arbeitskräfte und der technischen Hilfsmittel gelang es trotzdem, einigermaßen gute Erträge einzubringen.

Im Rindviehstall ist neben Milch vermehrt Qualitätsschlachtvieh produziert worden. Die Schweinezucht und Schweinemast erbrachte dank erstklassigen Zucht- und Masttieren hohe Erträge. Diesem Betriebszweig ist es zu verdanken, dass der Gutsbetrieb trotz kostspieligen Maschinenanschaffungen und steigenden Produktionskosten mit einem Einnahmenüberschuss abschloss.

Mit dem Neubau einer grossen Maschinenhalle hat der Gutsbetrieb den erforderlichen Raum zur zeitgemässen Unterbringung der vielen Maschinen und des Wagenparks erhalten. Für die Reinhaltung der inländischen Getreidesorten, die die Schule seit Jahresfrist in Verbindung mit dem Schweizerischen Saatzuchtverband betreiben konnte, wurde eine Baracke mit Büro und Werkraum, die vorher im Reckenholz stand, auf die Rütli versetzt und eingerichtet. In der Reinhaltungszucht wurden die Winterweizensorten Zenith, Probelle und Fermo und bei den Sommerweizen die Sorten Granat und Relin bearbeitet.

An pflanzenbaulichen Versuchen waren im Berichtsjahr angelegt:

a) Getreidebau

- Winterweizen-Hauptversuch: 16 Sorten
- Sommerweizen-Versuch: Herbstsaat/Frühlingssaat: Svenno, Granat, Relin, Ronega, Hinal
- N-CCC-Düngungsversuch zu Svenno
- Getreiderichtsorsortiment 1970: 32 Sorten
- Düngungsversuch bei Zenith-Winterweizen
- Prüfung neuer Herbizide durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Reckenholz
- Versuch über die chemische Bekämpfung des Halmbrechers, durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Reckenholz
- Gelbrost-Fangsortiment

b) Hackfrüchte

- Kartoffel-Grossanbau-Versuch: Sorten Ebstorf 211, Prominent, Amva, Saturna
- Kartoffel-Vorversuche mit neuen Kartoffelsorten
- VSVS-Saatproben-Anbau: 80 Proben
- BSG-Saatproben-Anbau: 350 Proben
- Versuch über Saatguterneuerung bei der Kartoffel durch die ETH
- Phytophthora-Fangsortiment
- Richtsortiment im Kartoffelbau: 16 Sorten
- Saatzdistanz-Versuch bei Zuckerrüben
- Rapsauptversuch zur Sortenprüfung

c) Futterbau

- Demonstrationsversuch mit verschiedenen Futtermischungen, VLG
 - Versuch mit Rotklee-Zuchtstämmen
 - Sorten-Demonstrationsversuch mit Leguminosen und Raigräsern
 - Bestandeslenkungsversuch Mattenklee/Knaulgras
 - Bestandeslenkungsversuch Weissklee/Knaulgras
- } mit steigenden N-Graben

Sowohl die Reinhaltung der inländischen Getreidesorten wie auch die Betreuung der zahlreichen Versuche verursachen sehr viel Arbeit. Diese Arbeiten können auf der Rütli nur dank der Mithilfe der Jahresschüler bewältigt werden. Die Versuche bieten gleichzeitig für die Schüler wie auch für die zahlreichen Besucher ein interessantes und lehrreiches Anschauungsmaterial.

Landwirtschaftliche Schule Schwand

In der Aufsichtskommission sind keine Mutationen eingetreten. Im Laufe des Berichtsjahres wurde dipl. Ing. agr. Hansruedi Waber zum Regierungsstatthalter des Amtes Konolfingen gewählt. An seine Stelle wählte der Regierungsrat Otokar Supitar, tschechischer Staatsangehöriger.

In den zweiten Kurs traten 71 Schüler ein. Für den untern Kurs meldeten sich 103 Bewerber, davon 94 mit abgeschlossener Lehrabschlussprüfung. Acht Kandidaten bestanden die Auf-

nahmeprüfung nicht. Da aus Platzgründen höchstens 36 Schüler pro Klasse aufgenommen werden können, mussten die 23 jüngsten Bewerber zurückgestellt werden.

Im Herbst 1970 bezog die Haushaltungsschule ihr neues Lehr- und Schulgebäude, so dass im alten Schulgebäude weitere Räume für Unterricht, Büros und Freizeit geschaffen werden konnten.

Auf Wunsch der Schüler wurden erstmals die Wahlfächer Französisch, Englisch und Schreibmaschinenschreiben eingeführt. Diese wurden durchschnittlich von 12 Schülern mit gutem Erfolg besucht. Das Schulprogramm wickelte sich unverändert ab. Der eigentliche Unterrichtsstoff konnte wiederum durch Vorträge, Besichtigungen und Exkursionen aller Art ergänzt werden. Gesundheitszustand, Disziplin und Einsatz der Schüler waren gut. Disziplinarisch sehr negativ wirken sich die allzu grossen Klassenbestände aus. Traditionsgemäss fanden in der Kursmitte zwei Elternbesuchstage statt, die wiederum stark benutzt wurden. Diese bieten den Eltern einen umfassenden und besseren Einblick in den Schulbetrieb als die bisherigen Schlussfeiern, so dass in Zukunft auf diese verzichtet werden soll. Die offizielle Abschlussfeier des oberen Kurses wird künftig mit derjenigen der Diplomierung der Berufsprüfungsabsolventen verbunden, da praktisch alle Schüler des zweiten Kurses diese Prüfung ablegen werden.

Neben der Winterschule wurde zum drittenmal der Betriebsleiterkurs organisiert. Erstmals konnten alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Die 39 Interessenten wurden in zwei Klassen eingeteilt. Das Kursprogramm umfasste total 23 Kurstage mit 4 Exkursionen.

In der landwirtschaftlichen Betriebsberatung hat sich insofern eine Änderung ergeben, als 33 Beratungsgruppen an die Landwirtschaftliche Schule Langnau abgetreten werden konnten. Andererseits wurden aber 14 Beratungsgruppen im angrenzenden Zuchtgebiet gebildet. Die 3 hauptamtlichen und 6 nebenamtlichen Berater betreuen derzeit 53 Beratungsgruppen mit total 1219 Mitgliedern. Da die Einzelberatung an Umfang dauernd zunimmt, wird es notwendig werden, das Beratungsteam personell zu erweitern.

Während des ganzen Jahres stand die Schule im Dienste des Kurs- und Prüfungswesens:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	114	6
Vorkurse zu den bauerlichen Berufsprüfungen	117	7
Bäuerliche Berufsprüfungen	117	10
Betriebsleiterkurse	39	27
Meisterprüfungen	12	4
Traktorführerkurs	12	6

Trotz des späten Frühjahrsbeginns waren die Ergebnisse im Gutsbetrieb erfreulich gut. Die umfassende Versuchs-, Kurs- und Prüfungstätigkeit erfordert indessen einen übersetzten Mitarbeiterbestand, so dass die hohen Personalkosten nicht vollumfänglich durch die guten Erträge ausgeglichen werden konnten. Gemeinsam mit den eidgenössischen Forschungsanstalten, den Saatzüchterorganisationen und der chemischen und der Düngerindustrie wurden folgende Feldversuche durchgeführt:

a) Getreide

- Richtsortiment
- Düngungsversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben zu Winterweizen Zenith
- Herbizid-Mittelprüfung zu Winterweizen Zenith
- Halmbruchmittelprüfung in Winterweizen Zenith
- Internes Sortiment an Sommerweizen des Schweizerischen Saatzuchtverbandes

- Spritzversuch gegen Halmbruchkrankheit in Winterweizen
- Unkrautspritzversuch in Sommerweizen

b) Kartoffeln

- Düngungsversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben zu Speisekartoffeln
- BSG-Saatproben
- VSVVS-Saatproben
- Richtsortiment
- Hauptsortenversuch
- Grossanbauversuch
- Versuche zur Bekämpfung der Rhizoctonia
- Prüfung diverser Beizmaschinen

c) Futterbau

- Gräserarten
- Rotklee-Ladino-Mischungen
- Tarda-Mischungen
- Futterbauversuch mit diversen Mischungen
- Sortenversuch mit - italienischem Raygras
- Knaulgras

d) Boden und Düngung

- Langfristiger Strohdüngungsversuch

Landwirtschaftliche Schule Waldhof

In der Aufsichtskommission waren keine Mutationen zu verzeichnen.

Landwirtschaftslehrer Peter Ingold, welcher 10 Jahre an der Schule Waldhof wirkte, übernahm auf 1. August 1970 die Leitung der Landwirtschaftlichen Schule Affoltern a. A. Ein Ersatz konnte nicht gefunden werden; es musste eine Übergangslösung mit externen Lehrkräften getroffen werden.

Zusätzliche Belastungen gab es für die Lehrkräfte für den Unterricht am Betriebsleiterkurs und an verschiedenen Weiterbildungstagungen.

Der Winterkurs 1969/70 wurde am 12. März 1970 mit 76 Schülern abgeschlossen. Der Unterricht nahm einen normalen Verlauf. Betragen, Fleiss und Leistungen dürfen im allgemeinen als gut bezeichnet werden, wobei immer gewisse Schwankungen auftraten.

In den Winterkurs 1970/71 wurden 74 Schüler aufgenommen. Diese Zahl entspricht einer normalen Besetzung der Schule. Schulprogramm und Fachunterricht werden ständig der technischen Entwicklung und dem Fortschritt angepasst. Vorträge an der Schule, Besuch von auswärtigen Vortragsveranstaltungen und Exkursionen ergänzen und bereichern den Fachunterricht. Das neue Mehrzweckgebäude hat sich sehr gut bewährt.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	71	3
Berufsprüfung	26	2
Meisterprüfung	13	4
Vorkurse	35	4
Betriebsleiterkurs	24	25
Melkmaschinenkurs	122	2

Die Versuchstätigkeit umfasste, neben dem Anbau der gebräuchlichsten Getreidesorten und dem Kartoffel-Saatprobenanbau der BSG, Düngungsversuche, Anbauversuche mit Klee-Grasmischungen und Spritzversuche.

Verschiedene Personen und Gruppen aus dem In- und Ausland haben die Zuchtbestände an Rindvieh und Schweinen sowie weitere Einrichtungen der Schule besucht.

In der Betriebsberatung nimmt besonders die Einzelberatung ständig zu. Zudem sind verschiedene neue Beratungsgruppen im Berg- und angrenzenden Zuchtgebiet entstanden.

Im Gutsbetrieb waren die Kartoffelerträge gut, während sich bei den andern Kulturen Mittelerträge ergaben. Bei der Rindvieh- und Schweinehaltung haben die Resultate einigermaßen befriedigt. Leider ist ein ständiges Ansteigen der Betriebskosten festzustellen, die durch weitere Rationalisierungsmassnahmen nicht mehr restlos aufgefangen werden können. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist das Ergebnis des Gutsbetriebes als befriedigend zu betrachten.

Landwirtschaftliche Schule Courtemelon

In der Aufsichtskommission waren keine Mutationen zu verzeichnen.

Ing. agr. Josef Cerf hätte auf Ende 1970 altershalber als Landwirtschaftslehrer zurücktreten können, erklärte sich jedoch bereit, seine Tätigkeit bis zum Ende des Winterkurses auszuüben. Es war nicht möglich, die 1970 geschaffene Stelle eines Ingenieur-Agronomen zu besetzen.

Der Kurs 1969/70 schloss am 19. März 1970 mit 29 Schülern im obern und 39 im untern Kurs ab. Allen Schülern des zweiten Kurses konnte das Diplom ausgehändigt werden.

Der Winterkurs 1970/71 begann am 3. November 1970 mit 27 Schülern im untern und 35 im obern Kurs. Letztere wurden in zwei Klassen aufgeteilt.

Die während des Winters für Lehrlinge durchgeführten Kurse waren von 12 Teilnehmern besucht.

Im Berichtsjahr ist erstmals ein Betriebsleiterkurs mit 12 Teilnehmern organisiert worden.

In Zusammenarbeit mit den Ehemaligen und den landwirtschaftlichen Organisationen des Juras hat die Schule verschiedene kurzfristige Kurse, Demonstrationen und Betriebsbesichtigungen durchgeführt.

Im Beratungsdienst sind hauptamtlich tätig ein Ingenieur-Agronom und 3 Mitarbeiter. Auch die Hauptlehrer der Schule beteiligen sich soweit wie möglich an der Beratung. Die Einzelberatung nimmt ständig zu. Da immer mehr Beratungen verlangt werden, prüft die Schule eine Neuorganisation des Beratungsdienstes.

Im Gutsbetrieb erzielten Kartoffeln und Raps gute, Getreide und Zuckerrüben mittlere Erträge. Die Resultate des Mastschweinebestandes waren sehr gut. Die Kreuzungsversuche mit andern Rindviehrassen, Montbéliard und Red Holstein, wurden fortgeführt. Es werden im Gutsbetrieb zahlreiche Versuche, zum Teil in Zusammenarbeit mit den Organisationen und Forschungsanstalten, durchgeführt.

Landwirtschaftliche Schule Seeland, Ins

Die Aufsichtskommission und der hauptamtliche Lehrkörper blieben in ihrer Zusammensetzung unverändert.

Auf 30. September 1970 verliessen Annelies Berger, Hausbeamtin, und auf Jahresende Rudolf Rufer, Gemüsebauberater, nach fünfjähriger Tätigkeit die Schule. An ihrer Stelle konnten Maria Schwab, Haushaltslehrerin, für die Betreuung des bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beratungsdienstes, und der holländische Gemüsebau-Spezialist Jan van Dok als Leiter der Zentralstelle für Gemüsebau verpflichtet werden.

Der untere Kurs in Ins war mit 29 Schülern besetzt. Ein Bewerber bestand die Aufnahmeprüfung nicht, und einer musste zurückgestellt werden. Der obere Kurs in Worben umfasste 30 Schüler.

Die Fächer Maschinenschreiben und Maschinerechnen wurden neu in den Unterrichtsplan aufgenommen. Im Hinblick auf einen möglichst praxisbezogenen Unterricht wurden viele Exkursionen und verschiedene Kurse durchgeführt. Leistung und Verhalten der Schüler lagen im üblichen Rahmen.

Die Gutsbetriebe der Anstalten in Witzwil, des Arbeiterheimes Tannenhof und des Seelandheimes Worben ersetzten entgegenkommend den vorläufig noch fehlenden Schulgutsbetrieb.

Unter der Leitung des Obmannes, Verwalter W. Dennler, wurde in Worben – erstmals im Einzugsgebiet der Seeland-Schule – eine Meisterprüfung durchgeführt.

Die im Frühjahr 1970 aufgenommene Tätigkeit der «Vereinigung für Betriebshilfe im bernischen Seeland» ist in der Praxis auf grosses Interesse gestossen. Die Schule betreut den Einsatz der Betriebshelfer.

Kurse, Prüfungen, Tagungen

	Teilnehmer	Tage
Vorkurse zur bäuerlichen Berufsprüfung	17/47	6
Bäuerliche Berufsprüfung	17	2
Meisterprüfung	11	4
Elterntagung	45	1
Kurs für Jungpflanzenanzucht	30	4
Flurbegehungen	210	2

Die technische und insbesondere die betriebswirtschaftliche Beratung in der allgemeinen Landwirtschaft ist erfreulich gut angelaufen. Die Begehren nehmen ständig zu, können aber zum Teil nur mit grosser Verspätung erfüllt werden. Es handelt sich meist um Fragen der Bewirtschaftung, Betriebsumstellung, Neu- und Umbauten, Mechanisierung, Finanzierung. Im Amt Büren bestehen 3 Beratungsgruppen.

Auch die hauswirtschaftliche Beratung hat sich weiter entwickelt. Die 33 Beratungsgruppen haben sich mit weiteren Frauen zur «Seeländer Bäuerinnenvereinigung» zusammengeschlossen. Die Gruppenberatungen befassen sich mit Ernährung, Bekleidung, Pflege, Wohnen; bei den Einzelberatungen handelte es sich hauptsächlich um Umbau-, Einrichtungs- und Haushaltprobleme.

Die Zentralstelle für Gemüsebau entfaltet wiederum eine sehr rege Tätigkeit. Die Gemüsebau-Beratungsgruppen wurden auf 10 Gruppen konzentriert und zu 35 Veranstaltungen und Kursen eingeladen. Die Fachgruppen der Rosenkohlproduzenten wurden in 7 und die Erdbeerpflanzer in 5 Tagungen betreut. Im Vordergrund standen Anbautechnik, Sortenfragen, Aufbereitung, Verpackung, Rentabilitätsfragen. Dazu kamen 955 Einzelberatungen und 8 Gemüsestandsberichte.

Nachdem das Projekt für die neue Schule in der Februarsession durch den Grossen Rat mit 110:0 Stimmen wohlwollend angenommen wurde, fand es am 7. Juni auch die Zustimmung des Berner Volkes mit 106000:54000 Stimmen. Es ist zu hoffen, dass trotz einiger Schwierigkeiten in der Erschliessung des Baugebietes der Neubau im Herbst 1972 bezugsbereit sein wird.

Landwirtschaftliche Schule Langnau i.E.

Die 37 im Herbst 1969 aufgenommenen Schüler konnten anlässlich der Schlussfeier am 26. März 1970 die Urkunde über den erfolgreich abgeschlossenen Winterkurs in Empfang nehmen.

Der zum Pensum gehörende Sommer-Ergänzungskurs mit 9 Kurstagen war gut besucht und konnte programmgemäss durchgeführt werden. Etwa zwei Drittel der Absolventen des Winterkurses 1969/70 besuchten zusätzlich die Vorkurse für die bäuerliche Berufsprüfung an der Schule Schwand. Mit einer Ausnahme haben alle Kandidaten diese Prüfung bestanden und erhielten den Fähigkeitsausweis als «Landwirt mit theoretischer und praktischer Ausbildung».

Am 1. September übernahmen die Ingenieur-Agronomen Johann Grossenbacher, Weier i.E., und Hans-Ulrich Kilchenmann, Sumiswald, ihre neue Aufgabe als Landwirtschaftslehrer und Berater an der Schule Langnau. Neben ihrer Tätigkeit in Langnau unterrichteten beide auch an der Landwirtschaftlichen Schule Schwand. H.-U. Kilchenmann hat die Fachgebiete der Tierproduktion sowie Chemie und Botanik übernommen,

Johann Grossenbacher unterrichtete in Rechnen, Maschinenkostenberechnung, Betriebsplanung, Genossenschaftswesen und Marktlehre. Zudem wurde ihm die Leitung des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes anvertraut. Beide Landwirtschaftslehrer referierten im Winter 1970/71 im Rahmen des Beratungsdienstes verschiedentlich an Veranstaltungen der Beratungsgruppen.

Für den Winterkurs 1970/71 haben sich 60 Interessenten angemeldet, 36 wurden aufgenommen. Am Unterrichtsplan wurden nur kleine Änderungen vorgenommen: Reduktion der Stundenzahl in Forstwirtschaft, Staats- und Rechtskunde sowie Obstbau zugunsten des Unterrichtes in Futterbau, Fütterungslehre und Betriebsplanung. Erstmals führte die Schule mit Erfolg einen Schweisskurs durch. Wiederum hat sich gezeigt, dass die Schüler mit 36 Unterrichtsstunden pro Woche (exklusiv praktische Übungen) überfordert werden. Im allgemeinen verlief der Winterkurs zufriedenstellend.

Am 10. Oktober 1970 hat der schuleigene Beratungsdienst seine Tätigkeit aufgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Kreis Langnau von der Schule Schwand aus betreut. Der Beratungskreis Langnau umfasst: das ganze Amt Signau, aus dem Amt Trachselwald die Gemeinden Trachselwald und Lützelwühl (die Betriebe links der Grünen), aus dem Amt Konolfingen die Gemeinde Landiswil und aus dem Amt Thun die Gemeinden Oberlangenegg und Wachseidorn.

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die dem viehwirtschaftlichen Beratungsdienst angeschlossen sind 806
Zahl der Beratungsgruppen 43
Mitgliederzahl pro Gruppe 19

Berater:

1 Ingenieur-Agronom als Leiter des Beratungsdienstes
1 Agrotechniker als hauptamtlicher Berater
5 nebenamtliche Berater (Meisterlandwirte und Landwirte)

Im vergangenen Winter wurden pro Gruppe vier Beratungsabende mit Themen fachlicher Richtung durchgeführt. Die Einzelberatung nimmt an Bedeutung zu. Zur Hauptsache geht es dabei um Fragen der Betriebsplanung, des Bauens, der Mechanisierung und der Finanzierung.

Bergbauernschule Hondrich

Der Präsident der Aufsichtskommission ist auf Ende 1970 zurückgetreten. Hans Barben bekleidete das Amt seit dem Jahre 1945. In seine Amtszeit fiel die Verlegung der Schule von Brienz nach Hondrich. Es sei ihm auch an dieser Stelle für seinen grossen Einsatz im Dienste der Schule bestens gedankt. Als neuer Präsident wurde Hans Michel, Brienz, gewählt und als neues Kommissionsmitglied Fritz Nussbaum, Spiez. Im Lehrkörper sind keine Mutationen eingetreten.

Der Winterkurs 1969/70 endete am 25. März mit 32 Schülern. Der Stundenplan konnte in normalem Rahmen durchgeführt werden, Fleiss und Leistungen der Schüler waren gut. Der Winterkurs 1970/71 hat am 26. Oktober begonnen und zählte 21 Schüler. Erstmals wurde das Fach Englisch als Wahlfach in den Stundenplan aufgenommen. Das Unterrichtsprogramm wurde wie in den Vorjahren mit verschiedenen Fachexkursionen, Übungen und Vorträgen ergänzt und bereichert.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Alpsennenkurs	36	6
Ziegenkäsekurs	26	1
Lehrabschlussprüfung	24	1
Vorkurse und Sommerergänzungskurse	16	6
Berufsprüfung	16	2

Die Schule wurde zudem während des Jahres von zahlreichen Vereinen, Genossenschaften und andern Fachorganisationen aus dem In- und Ausland besucht.

An dem von der Schule durchgeführten Alpmulchenwettbewerb beteiligten sich 146 Sennen. An 141 Sennen konnten Prämien im Betrage von Fr. 7640.- ausbezahlt werden.

Dem viehwirtschaftlichen Beratungsdienst waren im Kreis Hondrich 3370 Landwirte angeschlossen, die in 173 Gruppen eingeteilt sind. Als neuer hauptamtlicher Berater konnte Hans-ueli Stöckli, Agrotechniker, angestellt werden. Er übernahm die Gruppen von drei nebenamtlichen Beratern. Neben der Gruppenberatung werden die Berater immer mehr auch für Einzelberatungen beigezogen.

Die Ergebnisse des Gutsbetriebes sind gut ausgefallen. Der sehr späte Alpauftrieb im Frühjahr konnte durch anschliessend guten Graswuchs bis in den Herbst teilweise wieder kompensiert werden.

Molkereischule Rütli

Die Aufsichtskommission wurde erweitert und als neue Mitglieder gewählt Walter Graber, Bankverwalter, Burgdorf, und Hans Mischler, Zentralsekretär SMUV, Bern.

Im Betrieb konnte ein zusätzlicher Werkführer angestellt werden, dem die Produktionskontrolle und die Ablösung im Betrieb obliegt.

Im 1. Jahreskurs wurden von den ursprünglich 31 Schülern deren 27 diplomiert. Von den 29 Schülern des 2. Jahreskurses haben 27 das Diplom erhalten.

Die Eindampfanlage konnte trotz eingetretener Teuerung ohne Kostenüberschreitung installiert werden. Damit hat die Molkereischule nicht nur eine für den Unterricht instruktive industrielle Anlage erhalten, sie konnte gleichzeitig das Abwasserproblem lösen, hätte doch sonst ohne Eindampfanlage eine Vorklärung der Molkereiabwässer vorgenommen werden müssen.

Die Aufsichtskommission hat eine Spezialkommission für die Unterrichtsreform eingesetzt. Diese Massnahme hat bewirkt, dass gegenwärtig das ganze milchwirtschaftliche Bildungswesen einer Revision unterzogen wird.

Der Produktionsverlauf im Betrieb darf als gut bezeichnet werden, wenn auch gegen das Frühjahr 1970 hin in der Emmentalerkäserei eine leichte Nachgärung auftrat.

Gartenbauschule Oeschberg

Das Mitglied Gottfried Winzenried, Baumschulist, Brugg, ist wegen Erreichens der Altersgrenze aus der Aufsichtskommission zurückgetreten. Er hat der Schule während 43 Jahren wertvolle Dienste geleistet. An seiner Stelle wählte der Regierungsrat Walter Rindlisbacher, Geschäftsführer des Schweizerischen Berufsgärtnerverbandes, Bern. Im Lehrkörper fanden keine Mutationen statt.

Meisterkurs 1970/71

Von den 39 Angemeldeten konnten 28 aufgenommen werden. Die Klasse hat gut gearbeitet, und es konnte allen Schülern das Diplom abgegeben werden. Abgesehen von einer Blinddarmoperation blieb die Meisterklasse von Krankheiten und Unfällen verschont. Sie war zwei ganze und drei halbe Tage auf Exkursion. An zwei Tagen gingen zudem die beiden Fachrichtungen getrennt auf Reisen. Die fachorientierten Exkursionen entsprechen einem Bedürfnis. Ziel der achttägigen Auslandsreise war Holland.

Lehrlingsschule

Kurs 1967-1970

Anfangs April 1970 absolvierten die ersten Oeschberg-Lehrlinge die Lehrabschlussprüfung. Sieben brachten es zu Ab-

schlussnoten zwischen 5,0 und 5,3, während die restlichen mit Durchschnitten zwischen 4,5 und 4,9 vorliebnehmen mussten. Dieses Ergebnis kann als befriedigend bezeichnet werden.

Kurs 1968–1971

Dieser Kurs zählte 14 Lehrlinge und absolvierte das Praxisjahr.

Kurs 1969–1972

Auch dieser Kurs zählt 14 Lehrlinge. Neu eingeführt wurde der obligatorische Französischunterricht. Da die beiden externen Lehrkräfte nur am Abend verfügbar sind, mussten die zwei Wochenlektionen in die Freizeit verlegt werden. Dies hat zu energischen Protesten der Lehrlinge geführt.

Kurs 1970–1973

Von den 14 eingerückten Lehrlingen haben zwei den Oeschberg nach kurzer Zeit verlassen.

Auf Verlangen der Lehrlinge wurde das Freifach Algebra und Planimetrie eingeführt. Dieser Kurs wurde zu Beginn von 16 Lehrlingen besucht, am Ende des Semesters waren es nur noch deren 7.

Kurzfristige Kurse

a) Von der Schule veranstaltet:

Kurse für Frauen und Töchter

– Gemüsebaukurs	107 Teilnehmerinnen
– Blumenpflegekurs	84 Teilnehmerinnen
– Beerenobstbaukurs	55 Teilnehmerinnen

b) Von Amtsstellen oder Verbänden organisierte Kurse:

– Traktorführerkurse für Jugendliche	30 Teilnehmer
– 3 Instruktionkurse für Lehrlinge des Gärtnervereins mit	59 Teilnehmern
– Lehrabschlussprüfungen	38 Lehrlinge, 23 Experten
– Lehrmeistertagung mit	130 Teilnehmern

50 Jahre Gartenbauschule Oeschberg – 50 Jahre Verein Ehemaliger der Gartenbauschule Oeschberg

Am 5. September 1970 besammelten sich 160 Gäste und über 300 ehemalige Oeschberger in der Festhalle zur Jubiläumsfeier und anschliessenden Abendunterhaltung. Das 50jährige Wirken der Schule und des Vereins der Ehemaligen wurde in einer 170seitigen Festschrift festgehalten. Die Ehemaligen haben bei der Organisation der Jubiläumsfeier wacker mitgeholfen und die Hälfte der Kosten übernommen.

Versuchswesen

Gemüsebau/Schnittblumen

Sortenprüfungsversuche bei Rosenkohl und Kopfsalat. Versuche mit Pillensaatgut. Saattermine für Freesien.

Topfpflanzen

Sortenprüfungsversuche bei Ageratum, Bellis, Stiefmütterchen. Versuche mit Grunddüngern.

Gartengestaltung und -unterhalt

Rasendüngversuche. Forschungsauftrag des Departementes des Innern: Saatversuche im Strassenbau (Artenwahl, Saattermine). Anwendung von Wuchsstoffen.

Stauden/Kleingehölze

Sichtung der Gräser-, Sedum-, Phlox- und Delphiniumsorthen. Abgeschlossen wurde die Aubrieta-Sichtung.

Bauliches

Im Berichtsjahr konnten die Werkhalle für Landschaftsgärtner, eine befahrbare Brücke über die Oesch sowie eine 96 Fenster umfassende Treibbeetanlage für die Gemüsebaubteilung erstellt werden.

Gutsbetrieb

Dem schneereichen, langen Winter folgte ein kurzer, später Frühling. Dies führte zu erheblichen Mindererträgen im Kartoffel- und Getreidebau. Recht gut war dagegen der Futterwuchs. Die vertraglich angebauten Erbsen ergaben einen guten Ertrag. Der Anbau von Hülsenfrüchten fügt sich gut in die Kulturfolgen.

Es mussten vier erkrankte Kühe ersetzt werden. Der Milchertag entsprach einer guten Durchschnittsleistung.

Die Jungschweine konnten zu rechten Preisen laufend abgesetzt werden. Die erste Etappe des Ausbaues der Schweineställe war Mitte August abgeschlossen.

Hauswirtschaftliche Schulen

Haushaltungsschule Schwand

Für den Sommerkurs 1970 hatten sich 63 Schülerinnen angemeldet. Da nicht mehr als 48 aufgenommen werden konnten, mussten die jüngsten Bewerberinnen auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden.

Der Winterkurs 1970/71 begann im neuen Lehr- und Unterrichtsgebäude der Haushaltungsschule. Von den 56 angemeldeten Töchtern wurden die 48 ältesten aufgenommen. Sowohl im Sommer- als auch im Winterkurs wurde das Schulprogramm ergänzt mit dem Besuch einer Reihe auswärtiger Anlässe, mit Exkursionen sowie einer grossen Zahl von Vorträgen. Besonders erwähnenswert ist das während des Winterkurses durchgeführte zehntägige Praktikum. Die Schülerinnen entlasteten während dieser Zeit überlastete Bäuerinnen, die ihrerseits in der Heimstätte Gwatt einige Tage der Erholung verbringen konnten. Die Schülerinnen erhielten dadurch wertvollen Einblick in die Schwierigkeiten kinderreicher Familien.

Im Herbst 1970 verliessen die Haushaltungslehrerinnen Ruth Leuenberger und Christine Rüedi die Schule Schwand. Trotz grossen Anstrengungen konnten die beiden Stellen nicht besetzt werden. Da im neuen Haushaltungsschulgebäude eine neue Unterrichtsorganisation verwirklicht werden konnte, kann hier in Zukunft eine Lehrkraft eingespart werden, so dass im Winterkurs nur eine Lehrerin fehlte, die durch nebenamtliche Lehrkräfte ersetzt wurde.

Wegen des Umzuges in die neue Schule konnten keine Bäuerinnenprüfungen durchgeführt werden. Lehrtöchterprüfungen fanden im Frühjahr 8 Tage mit 188 Teilnehmerinnen und im Herbst 2 Tage mit 36 Teilnehmerinnen statt.

Der hauswirtschaftliche Beratungsdienst wurde auch im Berichtsjahr stark beansprucht. Es wurden 50 Gruppenberatungen, Kurse und Vorträge sowie 81 Einzelberatungen durchgeführt.

Haushaltungsschule Waldhof

In der Zusammensetzung der Fachkommission ist keine Änderung eingetreten.

Im Berichtsjahr ist die Haushaltungslehrerin Maria Schwab zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde Annemarie Gerber gewählt.

Der Winterkurs 1969/70 wurde mit 35 Schülerinnen abgeschlossen. 19 Schülerinnen besuchten den Sommerkurs 1970. In den Winterkurs 1970/71 konnten 33 Bewerberinnen aufgenommen werden. Der Verlauf der Kurse war erfreulich. Diszi-

plin, Fleiss und Leistungen der Schülerinnen waren im allgemeinen gut bis sehr gut. Der vielseitige Unterricht wurde durch Exkursionen, Vorträge, Mal- und Schnitzkurse sowie weitere Ergänzungen bereichert.

An Prüfungen und Kursen fanden auf dem hauswirtschaftlichen Sektor statt:

	Teilnehmerinnen	Tage
Lehrabschlussprüfungen	142	6
Bäuerinnenprüfungen	31	6
Vorkurse	20	5

Haushaltungsschule Courtemelon

Im Berichtsjahr ist Frau Carnal als Präsidentin der Fachkommission zurückgetreten. Es sei ihr auch an dieser Stelle für ihren Einsatz im Dienste der Haushaltungsschule bestens gedankt. Sie wurde als Präsidentin durch Frau Jeanne Koller, Bassecourt, ersetzt. Als neues Mitglied wählte der Regierungsrat Frau Helene Bindit, Moutier.

Die beiden belgischen Haushaltungslehrerinnen Nulens und Welter unterrichteten an beiden Winterkursen 1969/70 und 1970/71. Der praktische und theoretische Unterricht in Gartenbau ist dem neuen Gärtner übertragen worden. Die Hauptlehrer der landwirtschaftlichen Schule unterrichten in ihren Spezialfächern auch an der Haushaltungsschule.

Der Kurs 1969/70 zählte 24 Schülerinnen, denen allen das Diplom überreicht werden konnte. Der Winterkurs 1970/71 begann mit nur 16 Schülerinnen. Erstmals war die Haushaltungsschule nicht voll besetzt. Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur in Courtemelon. Sie ist Gegenstand der Prüfung durch Fachkommission und Schulleitung.

Haushaltungsschule Hondrich

In der Fachkommission sind keine Mutationen eingetreten. Beim ständigen Lehrkörper ist Therese Bachmann, Haushaltungslehrerin, zurückgetreten. An ihre Stelle wurde Liselotte Hofer gewählt.

Die Schule zählte:

– Winterkurs 1969/70	24 Schülerinnen
– Sommerkurs 1970	14 Schülerinnen
– Winterkurs 1970/71	24 Schülerinnen

Der Verlauf der Kurse war normal. Es ist erfreulich, dass das neue Haushaltungsschulgebäude in den beiden ersten Winter voll besetzt war.

An der Schule wurden ferner Nähkurse, Vorbereitungskurse für die Lehrabschlussprüfung und Bäuerinnenprüfung durchgeführt. Die Bäuerinnenprüfungen fanden im Herbst statt.

Die bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung ist etwas in Stillstand geraten. Nachdem Fräulein Liechti ihren Posten verlassen hatte, wurde intensiv nach einer neuen Beraterin gesucht. Leider hat sich bis heute für diesen Posten niemand gemeldet.

V. Unfallversicherung in der Landwirtschaft

Im Jahre 1970 sind an 1070 Gesuchsteller aus dem bernischen Berggebiet Fr.99937.75 (1969: Fr.94385.40) Beiträge an die Prämien der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ausgerichtet worden. Davon entfielen auf familienfremde Arbeitskräfte Fr.32025.50. An diesen Betrag leistete der Bund die Hälfte oder Fr.16012.75.

VI. Beiträge zur Verbesserung der Tierhaltung und der Tierhygiene im Berggebiet

Gestützt auf Artikel 66 der Verordnung des Bundesrates vom 29. August 1958 über die Rindvieh- und Kleinviehproduktion richtet der Bund an die dem viehwirtschaftlichen Beratungsdienst angeschlossenen Bergbauern Beiträge an die Kosten, die ihnen aus den Empfehlungen der Betriebsberater erwachsen, aus. Für die Beratungsperiode 1968/69 sind im Berichtsjahr im bernischen Berggebiet Fr.2336550.– Bundesbeiträge ausgerichtet worden (1967/68: Fr.2285045.–).

VII. Kostenbeiträge an Rindviehhalter im Berggebiet

Gestützt auf die Verordnung des Bundesrates vom 26. März 1965 und den Bundesratsbeschluss vom 10. April 1968 wurden wiederum Kostenbeiträge an die Rindviehhalter im Berggebiet ausbezahlt. Die beitragsberechtigten Betriebe gingen gegenüber dem Vorjahr um 261 auf 13181 zurück. Im bernischen Berggebiet wurden im Berichtsjahr total Fr.10613711.– Bundesbeiträge ausgerichtet.

VIII. Ausmerzdienst für Geflügel

Wie in den letzten Jahren ist die bäuerliche Geflügelhaltung auch im Berichtsjahr zurückgegangen. Es wurden etwa 20% weniger Tiere, total deren 23990, zur Kontrolle angemeldet.

IX. Landwirtschaftlicher Liegenschaftsverkehr

a) Sperrfrist für landwirtschaftliche Grundstücke (Art. 218 ff. OR)

Mit Ausnahme von Bauland und Mündelgrundstücken dürfen landwirtschaftliche Grundstücke während einer Frist von 10 Jahren, vom Eigentumserwerb an gerechnet, weder als Ganzes noch in Stücken veräußert werden. Diese Bestimmung ist grundsätzlich auf jede Art von Veräußerungen anwendbar. Dem Regierungsrat steht es indessen zu, aus wichtigen Gründen eine Veräußerung vor Ablauf der Sperrfrist zu gestatten, wie namentlich zum Zwecke einer erbrechtlichen Auseinandersetzung, der Abrundung landwirtschaftlicher Betriebe sowie zur Verhütung einer Zwangsverwertung. Sein Entscheid kann an die Landwirtschaftsdirektion weitergezogen werden. Von den drei Rekursen, die uns im Berichtsjahr zugekommen sind, wurden zwei gutgeheissen, einer ist noch hängig.

b) Einspruchsverfahren

Gemäss dem bernischen Einführungsgesetz vom 23. November 1952 zum Bundesgesetz über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes kann der Grundbuchverwalter gegen Kaufverträge über landwirtschaftliche Heimwesen oder zu einem solchen gehörende Liegenschaften Einspruch erheben, wenn er bei der grundbuchlichen Behandlung des Kaufgeschäftes zum Schluss kommt, dass gesetzliche Einspruchsgründe vorliegen.

Als Einspruchsgründe gelten, soweit sie nachgewiesen sind, die Spekulation und der Güterkauf. Verkäufe, bei welchen ein landwirtschaftliches Gewerbe seine Existenzfähigkeit verliert, können auch Gegenstand einer Einsprache bilden, es sei denn, die Liegenschaften werden zur Überbauung oder zu Industriezwecken verkauft und eignen sich hierfür, oder die Aufhebung des landwirtschaftlichen Gewerbes lasse sich durch andere wichtige Gründe rechtfertigen. Über die Einsprache des Grundbuchverwalters entscheidet der Regierungsstatthalter, wobei der Landwirtschaftsdirektion ein Rekursrecht an den Regierungsrat zusteht. Auf Grund dieser Bestimmung wurden uns im Berichtsjahr die Einspracheakten zu 20 Kaufgeschäften unterbreitet. In 18 Fällen konnten wir auf eine Weiterziehung verzichten.

X. Rekurse gegen Schätzungen der Gültsschätzungskommission

Im Berichtsjahr waren 4 Rekurse (davon 3 noch hängige vom Vorjahr) zu behandeln. Ein Rekurs wurde abgewiesen, und einer ist noch hängig. Zwei Rekurse sind im Laufe des Verfahrens zurückgezogen worden.

XI. Pachtzinskontrolle

a) Pachtdauer

Nach Artikel 23 des Bundesgesetzes vom 12. Juni 1951 über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes beträgt die Mindestpachtdauer für Pachtverhältnisse 3 Jahre. Die Kantone können allerdings bis auf 6 Jahre gehen. Der Kanton Bern hat von dieser Befugnis insofern Gebrauch gemacht, als die Mindestpachtdauer für landwirtschaftliche Gewerbe, bei welchen der Pächter das Betriebsinventar oder wesentliche Teile davon vom Verpächter erwirbt, für die erste Periode 6 Jahre, für alle andern 3 Jahre beträgt. Kürzere Pachtzeiten dürfen aus wichtigen Gründen vom Regierungsstatthalter bewilligt werden. Sein Entscheid kann an unsere Direktion weitergezogen werden, was indessen selten vorkommt. So hatten wir uns im Berichtsjahr mit einer einzigen Beschwerde zu befassen. Wohl sehen wir uns aber immer wieder veranlasst, Verpächter und Pächter von landwirtschaftlichen Liegenschaften auf die gesetzlichen Pachtdauervorschriften aufmerksam zu machen.

b) Pachtzinskontrolle

Die eigentliche Pachtzinskontrolle beruht auf dem Bundesgesetz vom 21. Dezember 1960 über die Kontrolle der landwirtschaftlichen Pachtzinse und nicht auf Artikel 25 des Bundesgesetzes vom 12. Juni 1951 über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes, nach welchem die Herabsetzung eines offensichtlich übersetzten Pachtzinses nur infolge veränderter Verhältnisse und bei Annahme einer drohenden Notlage des Pächters verfügt werden kann. Im Gegensatz zu dieser letzten Bestimmung sieht das Bundesgesetz über die Kontrolle der landwirtschaftlichen Pachtzinse eine allgemeine Bewilligungspflicht vor, und zwar bei erstmaligen Verpachtungen und Pachtzinserhöhungen.

Für die Bestimmung des Pachtzinses ist der Ertragswert massgebend, wobei der gesetzliche Pachtzinssatz nach wie vor 4 1/2 % beträgt.

Im Berichtsjahr sind total 411 Pachtgeschäfte eingegangen. Die Zahl der getroffenen Pachtzinsentscheide beträgt 408, wovon 315 auf Genehmigung der vereinbarten Zinsleistung lauten. In 42 Fällen musste der Pachtzins, zum Teil im Einver-

ständnis mit den Verpächtern, herabgesetzt werden, und in 51 Fällen wurde der zulässige Pachtzins als Folge von Pachtzinserhöhungs- und Pachtzinsfestsetzungsgesuchen, die vor Abschluss der Pachtverträge eingereicht wurden, festgelegt. Die behördliche Überprüfung der Pachtzinse erforderte die Anordnung von 59 Expertisen, wovon 5 noch ausstehen.

6 Rekurse gegen Pachtzinsentscheide unserer Direktion wurden an die Eidgenössische Pachtzinskommission eingereicht. Von den behandelten 11 Rekursen wurden deren 6 gutgeheissen, 3 abgewiesen, 1 zurückgezogen, und auf den letzten wurde nicht eingetreten.

Nach den neuen Bestimmungen über die Organisation der Bundesrechtspflege ist gegen Entscheide der Eidgenössischen Pachtzinskommission die Verwaltungsgerichtsbeschwerde an das Bundesgericht zulässig. Von diesem zusätzlichen Rechtsmittel wurde im Berichtsjahr, soweit es den Kanton Bern betrifft, nicht Gebrauch gemacht.

XII. Ackerbau

Die Brotgetreidefläche ging im Berichtsjahr leicht zurück. Bei den Herbstsaaten traten gebietsweise Auswinterungs- und Nässeschäden auf. In Frühlagen konnte die Ernte zum Teil vor der Schlechtwetterperiode eingebracht werden, während sie sich in mittleren und höheren Lagen bis in den Monat September hinzog. Die Erträge fielen wesentlich kleiner aus als 1969, und das abgelieferte Getreide wies allgemein einen hohen Feuchtigkeitsgehalt mit eher tiefem Hektolitergewicht auf.

In verschiedenen Gebieten entstanden infolge der Ende August bei relativ hohen Temperaturen anhaltenden Regenfälle namentlich bei Sommerweizen grössere Auswuchsschäden. Nach Erhebungen der Eidgenössischen Getreideverwaltung belief sich der Anfall von Auswuchsware auf gesamthaft etwa 3000 t. Hievon konnten grössere Posten noch gereinigt und ablieferungsfähig gemacht oder, wo dies nicht möglich war, als Futtergetreide zu den schon damals verhältnismässig hohen Preisen verwertet werden. Aus diesem Grunde wurde davon abgesehen, dem Bundesrat die Durchführung einer offiziellen Verwertungsaktion im Sinne des Getreidegesetzes zu beantragen.

Der Kornpreis erfuhr eine Reduktion von Fr. 2.- je 100 kg. Die übrigen Übernahmepreise für Brotgetreide blieben unverändert.

Die Beiträge für das in Hanglagen ausserhalb des Berggebietes angebaute Brotgetreide betrugen Fr. 150.- je Hektare und erreichten im Kanton Bern gesamthaft Fr. 275 595.- (1969: Fr. 292 518.-). Die Auszahlung an die Produzenten erfolgt zusammen mit den Mahlprämien durch die Eidgenössische Getreideverwaltung.

Aus produktionslenkenden Gründen erhöhte der Bundesrat die Anbauprämie für Gerste, Hafer und Mischel von Futtergetreide auf Fr. 700.- und für Körnermais auf Fr. 750.- je Hektare. Für Mischel von Futter- und Brotgetreide sowie für Ackerbohnen wird die halbe Prämie ausgerichtet. Die Bergzuschläge, welche für Betriebe, die bis 1000 m über Meer liegen, Fr. 150.- und für höher gelegene Fr. 250.- je Hektare betragen, wurden leider nicht heraufgesetzt. Für das in ausgesprochenen Hanglagen ausserhalb des Berggebietes angepflanzte Futtergetreide gelangte ebenfalls ein Zuschlag von Fr. 150.- je Hektare zur Auszahlung. Dank der Erhöhung der Anbauprämie und zum Teil auch bedingt durch die Auswinterungsschäden beim Brotgetreide, nahm die Futtergetreidefläche gegenüber 1969 um 867,65 ha oder 6,16 % zu.

Die im Kanton Bern ausbezahlten Prämien erreichten den Betrag von Fr. 10 980 917.- (1969: Fr. 8 795 369.55). Die Entwicklung des Futtergetreideanbaues ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich:

Anbau von Futtergetreide

Jahr	Anzahl Pflanzler			Futtergetreidefläche in Hektaren			
	Tal- gebiet	Berg- gebiet	Total	Tal- gebiet	Berg- gebiet	Hang- lage	Total
1961	11 781	6 384	18 165	9 430,51	4 235,48	—	13 665,99
1962	11 846	6 347	18 193	9 532,10	4 554,03	1 190,42	15 276,55
1963	11 222	6 052	17 274	8 378,29	4 161,32	1 141,43	13 681,04
1964	10 386	6 157	16 543	8 030,31	4 009,91	820,19	12 860,41
1965	9 945	5 883	15 828	8 112,09	3 935,96	802,41	12 850,46
1966	9 531	6 251	15 782	7 970,08	3 692,81	794,57	12 457,46
1967	9 008	5 504	14 512	6 994,08	4 191,77	747,31	11 933,16
1968	9 285	5 235	14 520	6 978,76	3 477,83	1 145,51	11 602,10
1969	9 652	5 306	14 958	9 630,98	3 550,50	887,44	14 068,92
1970	9 485	5 386	14 871	9 852,90	4 159,60	924,07	14 936,57

Die Kartoffelfläche ging gesamtschweizerisch neuerdings um rund 1000 ha zurück. Die Frühsorten warfen qualitativ und mengenmässig sehr gute Erträge ab, während diese bei den mittelspäten und späten Sorten eher mittelmässig ausfielen.

Zur Erhaltung eines leistungsfähigen Kartoffelbaues im Berggebiet und in Hanglagen ausserhalb des Berggebietes wurden wiederum Beiträge an die erhöhten Produktionskosten ausgerichtet, und zwar Fr.200.– je Hektare für Betriebe im Berggebiet unter 1000 m über Meer sowie in Hanglagen und Fr.300.– je Hektare für Betriebe im Berggebiet oberhalb 1000 m über Meer. Im Berichtsjahr haben 8628 Pflanzler insgesamt 2880,98 ha Kartoffeln zum Bezüge eines Beitrages angemeldet. Die Verteilung dieser Fläche auf Hanglagen und die Bergstufen I und II sowie die zur Ausrichtung gelangenden Beiträge sind aus nachstehender Aufstellung ersichtlich:

Kartoffelanbau im Berggebiet und in Hanglagen

Jahr	Anzahl Pflanzler	Anbaufläche			Total ha	Ausbezahlter Betrag Fr.
		Bergstufe I unter 1000 m ha	Bergstufe II über 1000 m ha	Hanglagen ha		
1966	9615	1919,44	345,72	1041,47	3306,63	695 392.—
1967	9316	1859,73	334,29	1012,85	3205,87	673 835.—
1968	9286	1847,50	313,55	1071,60	3232,65	676 893.—
1969	9079	1718,92	292,07	978,37	2989,36	626 794.—
1970	8628	1648,51	273,93	958,54	2880,98	603 589.—

Die Zuckerrübenenernte war kleiner als in den Vorjahren. In den Fabriken Aarberg und Frauenfeld wurden insgesamt 379247 t (1969: 392337 t) Rüben verarbeitet. Davon sind 110822 t (1969: 113115 t) oder 29,18% aus dem bernischen Produktionsgebiet angeliefert worden. Der mittlere Zuckergehalt der gesamten Rübenenernte betrug 16,35% (1969: 16,42%).

Der Grundpreis wurde unverändert auf Fr.8.30 je 100 kg mit 15% Zuckergehalt angesetzt. Die Zuckerrübenenernte brachte im Kanton Bern den Erlös von Fr.10613933.20 oder 29,22% des gesamtschweizerischen Ertrages.

Unserem Kanton wurde ein Rapskontingent von 1650 ha zugeteilt. Die Zentrale für Ölsaaten schloss mit 1860 Produzenten Anbauverträge ab. Infolge Auswinterungsschäden mussten im Frühling 18 ha Rapssaaten mit andern Kulturen bestellt werden. Von 1632 ha (1969: 1372 ha) konnten insgesamt 33003,3 q Raps (1969: 24573,9 q) geerntet werden; das entspricht einem Arenertrag von 20,46 kg. Wertmässig brachte die Ernte Fr.4184600.55 ein (1969: Fr.3057322.—).

Der Drescherbsenanbau, der 1968 noch 110 ha umfasste, ging 1969 auf 59 ha zurück und erreichte im Berichtsjahre wiederum nur 57,5 ha. Die Erträge fielen mit 49,4 kg je Are besser aus als 1969. Die Ablieferungen an gereinigten Konservenerbsen beliefen sich auf 283910 kg im Werte von Fr.202485.75 (1969: Fr.176481.50).

Der Maschinenbohnen-Anbau für die Konservenindustrie konnte auf 209,39 ha ausgedehnt werden. Die Ernte von insgesamt 1103659 kg brachte einen Erlös von Fr.580200.45. Das ent-

spricht einem durchschnittlichen Arenertrag von 52,7 kg oder wertmässig Fr.28.25.

Das Angebot an Saison Gemüse war dem wechselhaften Wetter entsprechend Schwankungen unterworfen. Es fand zu befriedigenden Preisen schlanken Absatz. Das Lager Gemüse warf dank dem schönen Herbstwetter mengenmässig und qualitativ gute Erträge ab. Die Preise lagen fast durchwegs über jenen des Vorjahres.

Beiträge an landwirtschaftliche Maschinen

Im Berichtsjahr wurden der Landwirtschaftsdirektion 3150 (1969: 3105) Maschinensubventionsgesuche unterbreitet. Die an die Gesuchsteller überwiesenen Bundes- und Kantonsbeiträge beliefen sich auf Fr.3109908.— (1969: Fr.2915330.—). Die Leistung des Kantons betrug Fr.1501928.— (1969: Fr.1425558.—). Den ausbezählten Bundes- und Kantonsbeiträgen von Fr.3109908.— stehen effektive Anschaffungskosten von Fr.20371325.— gegenüber.

Armeeheu-Aktion

Der lange Winter und die anhaltend nasskalte Witterung mit regelmässigen Schneefällen bis anfangs Mai führten im Frühling im Berggebiet zu einer Dürrfuttermangel, die ernsthafte Formen anzunehmen begann und für die Bergbauern schwerwiegende finanzielle Auswirkungen zur Folge hatte.

In der Eingabe an die Abteilung für Landwirtschaft vom 4. Mai 1970 verlangte die Landwirtschaftsdirektion, es sei umgehend Heu aus Armeereserven abzugeben. Die Abteilung wurde ersucht, bei den zuständigen Instanzen der Armee unverzüglich die nötigen Schritte zu unternehmen.

Am 13. Mai hat die Abteilung für Landwirtschaft den Kantonen die vom OKK freigegebene Heumenge gemäss ihrem Rindviehbestand in den Zonen II und III des Viehwirtschaftskatasters zugeteilt. Auf den Kanton Bern entfielen 381 Tonnen. Dieses Quantum wurde umgehend dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und privaten Handelsfirmen zur Verfügung gestellt mit der Auflage, das Armeeheu ausschliesslich an Landwirte der Viehwirtschaftskatasterzonen II und III zu liefern. Die Bauern sind in Pressemitteilungen über diese Heuaktion – welche zur Milderung von Härtefällen beitrug – orientiert worden.

Sonderaktion zugunsten des Berggebietes

In der Novembersession hat der Grosse Rat die Landwirtschaftsdirektion ermächtigt, den Landwirten der Viehwirtschaftskatasterzonen II und III pro Grossvieheinheit einen Beitrag von Fr.15.— bzw. Fr.20.— auszurichten. Diese Sonderaktion hatte nebst einer Reihe weiterer Massnahmen den Zweck, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu mildern, welche letzten Herbst als Folge der Rohfuttermangel und des schleppenden Viehabsatzes in den höheren Regionen des Berggebietes entstanden sind.

Die zur Auszahlung gelangten Beiträge – sie wurden auf zehn Grossvieheinheiten pro Betrieb beschränkt und erreichten gesamthaft Fr.923045.50 – sollten den Landwirten namentlich ermöglichen, ihren Schuldzins-Verpflichtungen besser nachkommen zu können.

XIII. Obst- und Weinbau**a) Obstbau**

Die Kirschenenernte 1970 ist recht gut ausgefallen. Die Frühsorten litten etwas unter ungünstiger Witterung, während die andern

von ihr profitierten. Die Ausbeute an Tafelkirschen war sehr gut. Absatzstockungen traten nur wenige auf.

Beim Kernobst wurde eine mittlere bis gute Ernte erzielt. Leider haben einige Hagelzüge empfindliche Einbußen verursacht. Der Absatz für Tafel- und Mostobst war gut.

Der Erwerbsanbau nimmt im Kanton Bern langsam, aber stetig zu, bei Kirschen schneller als bei Kernobst. Die Zahl der Betriebe mit über 20 Aren Fläche Erwerbsobst ist von 65 im Jahre 1967 mit gesamthaft ca. 5300 Aren und ca. 23000 Bäumen auf 90 im Jahre 1970 mit ca. 7400 Aren und 32500 Bäumen angestiegen. In diesen Zahlen sind die in den Jahren 1969/70 erstellten fünf Mostobst-Versuchsanlagen mit rund 400 Aren enthalten. Diese Betriebe werden laufend überwacht und beraten. Im letzten Jahr wurden wiederum einige Kirschen-Niederstammanlagen erstellt oder geplant. Die Demonstrationsanlage am Frienisberg ist ebenfalls geplant und die Bäume sind bestellt. Neue Pflanzungen werden ein gewisser Ansporn zur Remontierung sein.

In den bernischen Baumschulen wurde wiederum die Qualitätskontrolle durchgeführt. Die Obstgehölzproduktion ist leicht rückläufig, ein Betrieb hat sie ganz eingestellt. Sharka-Befall wurde in keiner Baumschule festgestellt.

Die Ausbildung von Fachleuten im Obstbau stiess wiederum auf gutes Interesse. So konnte 1970 ein Baumwärterkurs von sechs Wochen Dauer mit 12 Teilnehmern abgeschlossen werden.

Die Fruchteproduzenten sind im Begriff, sich im «Bernischen Obstproduzentenverband» besser zusammenzuschliessen. Damit ist die bernische Produktion mit zwei Delegierten in der Fachgruppe Obstproduktion des Schweizerischen Obstverbandes vertreten. Zudem wurde eine bernische Beerenpflanzervereinigung gegründet, die dem BOV angeschlossen ist. Die Mitarbeit der Kantonalen Zentralstelle für Obstbau verschafft ihr einen massgeblichen Einfluss auf die Fruchteproduktion.

Durch das Inkrafttreten der Weisungen der Eidgenössischen Alkoholverwaltung über zusätzliche Massnahmen zur Reduktion der Baumbestände im Feldobstbau konnte bereits zu Beginn des Winters ein reges Interesse seitens der Baumbesitzer festgestellt werden. In der Kampagne 1969/70 wurden aktionsmässig total über 5200 Bäume entfernt. Die bis Jahresende eingegangenen Anmeldungen lassen auf eine höhere Zahl zu fällender Bäume schliessen; in acht Gebieten werden Aktionen organisiert. Für die vorgesehenen Fällarbeiten wurden mit zwei Fällunternehmen Verträge abgeschlossen; sie arbeiteten mit vier Mann und zwei Motorsägen. Die Anmeldungen für das Fällen von 5 und mehr Apfel- oder Birnbäumen pro Betrieb gingen zahlreich ein. Auch für Flächensäuberungen mit mehr als 15 Apfel- und Birnbäumen bestand viel Interesse. Zwei Gründe haben anscheinend die Baumbesitzer zu raschem Handeln bewogen. Einmal waren es die Beiträge für das Entfernen von alten und unwirtschaftlichen Bäumen, und andererseits kam der Entschluss oft aus dem längst gehegten Wunsch zum Rationalisieren der Betriebe. Die Belohnung dazu scheint willkommen zu sein. Viele Betriebe mit Flächensäuberungen beabsichtigen, neue kleine Pflanzungen zu erstellen.

b) Weinbau

Das Weinjahr 1970 ist charakterisiert durch den späten Austrieb, die verzögerte Blüte, den teilweise nassen und kühlen Sommer und den verspäteten Reifebeginn. Am 15. August wurde das ganze Bielerseegebiet von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. In Erlach und Tschugg ist die Ernte vollständig vernichtet worden. Auch in den Rebbergen am linken Seeufer mussten von der Schweizerischen Hagelversicherungs-Gesellschaft Schäden bis zu 80% abgeschätzt werden. Glücklicherweise liess der anhaltend schöne Herbst den stark dezimierten Behang vorzüglich ausreifen, so dass eine qualitativ sehr gute Ernte eingebracht werden konnte. Mengenmässig erreichte sie aber lediglich 8404 hl; das entspricht der Hälfte einer Normalernte.

Die obligatorische Qualitätskontrolle ergab beim Weisswein einen durchschnittlichen Oechslegrad von 73,67 und beim Rotwein von 80,32 (1969: 71,84 bzw. 79,88° Oechsle). Die Kosten der Qualitätskontrolle beliefen sich auf Fr. 22'981.15. Daran leistete der Bund einen Beitrag von Fr. 17'671.95.

Im Berichtsjahr wurde eine Rebfläche von 79'855 m² erneuert. Die hierfür an die Rebbauern zur Ausrichtung gelangten Beiträge – sie sind gestützt auf den Bundesbeschluss vom 10. Oktober 1969 über vorübergehende Massnahmen zugunsten des Rebbaues erhöht worden – erreichten Fr. 161'626.30; der Bund übernahm davon Fr. 87'006.30.

Die Rebsteuer von 50 Rappen pro Are für die Öffnung des Rebfonds brachte Fr. 11'122.75 ein. Der Staat leistete seinerseits eine Einlage von Fr. 35'000.–. Das Fondsvermögen betrug Ende 1970 Fr. 94'553.30.

XIV. Schädlingsbekämpfung

1. Maikäfer

Der Maikäfer stand im alten Kantonsteil im zweiten Entwicklungsjahr. Obschon im Flugjahr 1969 keine chemischen Bekämpfungsaktionen durchgeführt wurden, sind mit einzelnen Ausnahmen in Trockengebieten keine nennenswerten Schäden aufgetreten. Es scheint, dass sich die ausgesprochen schlechten Wetterbedingungen während des Maikäferfluges und nach der Eiablage im Frühling 1969 nachteilig auf die Entwicklung des Schädlings auswirkten. Im übrigen sind die Empfehlungen der Landwirtschaftsdirektion bezüglich Fruchtfolge und mechanischer Bekämpfungsverfahren von vielen Landwirten befolgt worden.

2. Tabakblauschimmel

Die dem Kanton im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Tabakblauschimmels erwachsenen Kosten beliefen sich auf Fr. 1919.75. Davon übernahm der Bund Fr. 959.90.

XV. Hagelversicherung

Im Berichtsjahr wurden im Kanton Bern 17'794 Policen abgeschlossen (1969: 17'961). Die Versicherungssumme betrug Fr. 136'677'640.– (1969: Fr. 134'977'470.–). Nettoprämien sind Fr. 3'091'354.– bezahlt worden. An diese Prämien wurden Fr. 247'973.20 Kantonsbeiträge ausgerichtet.

Die Hagelversicherung hat 1970 im Kanton Bern in 3'985 Schadenfällen Fr. 3'892'021.– an Entschädigungen ausbezahlt.

XVI. Milchwirtschaftlicher Kontroll- und Beratungsdienst

Im Berichtsjahr wickelte sich die Tätigkeit des Kontroll- und Beratungsdienstes im üblichen Rahmen ab. Glücklicherweise war die Käsequalität im Winter 1969/70 besser als in den vorherigen Wintern. Im Sommerhalbjahr wurde eine Qualität erreicht, die ihresgleichen sucht. Nach wie vor ist jedoch das Problem der Nachgärung nicht gelöst.

Die Bestrebungen, einen wirksamen Eutergesundheitsdienst aufzubauen, werden fortgesetzt.

Grosse Sorgen bereitet die Finanzierung des Kontroll- und Beratungsdienstes, werden doch von Bund und Kanton nur 50% der Kosten getragen. Trotzdem der Personalbestand nicht erhöht wurde, ist der Aufwand erneut angestiegen. Es ist zu hoffen, dass eine neue Regelung bald in Kraft gesetzt wird.

Käsereiinspektor Hänni ist altershalber zurückgetreten und durch H. Bolzli ersetzt worden.

Erstmals konnte die Zusammenarbeit mit der Silovereinigung realisiert werden. Vertreter der Silovereinigung haben die Inspektoren in ihrer Tätigkeit unterstützt und überall dort die Beratung aufgenommen, wo die Qualität der Silage nicht einwandfrei war. Diese Zusammenarbeit soll in Zukunft noch intensiviert werden.

XVII. Tierzucht

a) Pferdezucht

Das Interesse für die Pferdehaltung bleibt im ganzen Kanton lebhaft, wie es das zahlreiche Publikum, das jede Veranstaltung mit Pferdenvorfürungen besucht, beweist.

Im Frühjahr 1970 zählte man in der Schweiz noch 30900 Pferdebesitzer, die rund 52000 Pferde hielten. Die Anzahl der Gebrauchspferde wurde mit 41000 Stück geschätzt.

Ende 1970 gelangte zum erstenmal eine eidgenössische Halteprämie von Fr. 500.— je Tier für die diensttauglichen Trainpferde zur Auszahlung. Diese Massnahme wird bestimmt den Rückgang der Pferdehaltung im Hügellgebiet wirksam bremsen. Es ist nur zu hoffen, dass sie nicht bereits Ende 1972 wieder aufgehoben wird.

Der Kanton Bern bildet nach wie vor die Hochburg der Freiburger Rasse, und zwar nicht nur im Jura, sondern auch im Emmental und im Schwarzenburgerland. Dank strengster Selektion hat diese bodenständige Rasse eines leichten Zuggpferdes, das von der Armee als Train- und Saumtier bevorzugt wird, einen bemerkenswerten hohen Grad von Qualität und Ausgeglichenheit erreicht.

Die Nachfrage nach Reit- und Sportpferden bleibt lebhaft, so dass die Halbblutzucht in allen Gebieten des Landes zunimmt. Die Züchter bemühen sich, Tiere der verlangten Qualität zu erzeugen. Sie brauchen dazu eine gute Stutenbasis und eine strenge Selektion der Zuchtprodukte.

Leistungen des Kantons

	Fr.
1. Prämierung von 61 Zuchthengsten, 47 Hengstfohlen und 1385 Zuchtstuten	139 030.—
2. Schaukosten	11 663.—
3. Druck- und Bürokosten	6 574.—
4. Transportkosten für Zuchthengste (zentrale Körung) ..	941.—
5. Prämien an Aufzuchtstellen von Hengstfohlen	6 000.—
6. Prämien für 153 Winterungsbetriebe mit 1293 Fohlen ..	25 550.—
7. Prämien an die Fohlensommerung	10 700.—
8. Prämien für 3 erstmals eingeschätzte Zuchthengste ..	5 360.—
9. Prämien für die Zuchtbestände von 29 Pferde- zuchtgenossenschaften mit 5928 eingetragenen Zuchtbuch- tieren	16 500.—
10. Prämien für die Aufzucht von dreijährigen Arbeits- pferden	50 000.—
11. Ausmerzbeitrag für 1 Junghengst	340.—

Leistungen des Bundes

	Fr.
1. Eidgenössische Nachsubvention für 45 eingeschätzte Zuchthengste	34 828.—
2. Bundesbeitrag von 20% an die Schätzungssumme von 3 erstmal eingeschätzten Zuchthengsten	5 360.—
3. Bundesbeitrag für 4 Hengste und 74 Zuchtstuten, die die Leistungsprüfungen ablegten	6 150.—
4. Prämien für 1712 Zuchtstuten, 30 Hengstfohlen (Hengst- anwärter), 1458 Stutfohlen, 396 Wallache und männliche	

Fohlen und 25 Maultierfohlen von 29 bernischen Pferde- zuchtgenossenschaften	395 494.—
5. Prämien für 112 Fohlenweiden mit 1108 Sommerungsfo- hlen	124 379.50
6. Prämien für 153 Winterungsbetriebe mit 1293 Fohlen	217 117.—
7. Eidgenössische Deckprämien für Maultierzucht	450.—
8. Halteprämien für 50 halbjährige Hengstfohlen	5 000.—
9. Bundesbeiträge an die Pferde- zuchtgenossenschaften	12 370.—
10. Prämien für Zuchtfamilien	885.50
11. Ausmerzbeitrag für 4 Zuchthengste	4 300.—

Frequenz der Deckstationen

Von 60 privaten Zuchthengsten wurden 1826 Stuten gedeckt.

Gedekte Stuten im Jahre	Durch Privathengste	Durch Depothengste
1967	2125	793
1968	2065	811
1969	1959	873
1970	1826	864

b) Rindviehzucht

Die allmähliche Normalisierung der Milchproduktion kennzeichnete das Berichtsjahr. Zwischen dem 15. Januar und dem 31. August 1970 haben die bernischen Rindviehhalter, im Zusammenhang mit der Ausmerzaktion zur Bekämpfung der Milchschwemme, rund 9000 Milchkühe abgestossen.

Der Absatz von Zucht- und Nutzvieh aus dem Berggebiet gestaltete sich im Herbst sehr schleppend. Der frühe Wintereinbruch von Mitte Oktober und die knappen Futtervorräte verursachten ein Stossangebot. Um einen Marktzusammenbruch zu vermeiden, sahen sich die Behörden gezwungen, umfangreiche Ausmerzaktionen und Entlastungskäufe im Berggebiet durchzuführen.

Das grosse Angebot an Schlacht- und Ausmerztieren hatte zur Folge, dass die vom Bundesrat im Mai 1970 erhöhten Richtpreise für Schlachtvieh nicht realisiert werden konnten.

Einziger Lichtblick im Viehabsatz war die bedeutende Steigerung der Exporte von Zuchtvieh.

Die ordentlichen Stiere- und Bestandeschauen verliefen im Frühjahr und im Herbst reibungslos. Die Nachfrage von Zuchstieren geht durch die Ausbreitung der künstlichen Besamung (Kanton Bern: 30% der belegten weiblichen Tiere) ständig zurück.

Es müssen deshalb viele gutqualifizierte Stierkälber über die Entlastungskäufe verwertet werden.

Die einheimischen Viehrassen können sich nur halten, wenn ihre Produktivität ständig verbessert wird. Das beste züchterische Mittel zur Förderung der Leistungszucht (sowohl Milch wie Fleisch) ist auf der ganzen Welt die umfangreiche und konsequente Durchführung von Nachzuchtprüfungen. Diese Prüfungsmethode zur Auslese der Vätertiere ist aber praktisch nur möglich über die künstliche Besamung. Die maximale Ausnützung der positiv geprüften Altstiere ist ebenfalls nur über die künstliche Besamung möglich.

Aus diesen Gründen müssen die Behörden und die Verantwortlichen der Zuchtleitung je länger, je mehr ihre Anstrengungen auf dieses Verfahren konzentrieren.

Leistungen des Kantons

	Fr.
1. Prämien für 1851 Zuchtstiere und Stierkälber	147 315.—
2. Prämierung von 6550 Leistungskühen anlässlich der Be- ständeschauen 1969	289 555.—
3. Prämierung von Zuchtfamilien: Fleckvieh	3 980.—
4. Halteprämien für männliche Tiere: Fleckvieh Fr. 4250.—, Braunvieh Fr. 1300.—	5 550.—
5. Schaukosten	133 282.—
6. Prämien für die Zuchtbestände von 417 Viehzuchtgenos- senschaften mit 86327 eingetragenen Zuchtbuchtieren ..	160 000.—

7. Druck- und Bürokosten Fr.48551.-, abzüglich Fr.4206.- Erlös aus dem Verkauf von Schauberichten	44 345.-
8. Beitrag an den Schweizerischen Fleckviehzuchtverband an die Kosten der Milchleistungsprüfungen	740 621.-
9. Beitrag an den Schweizerischen Fleckviehzuchtverband an die Kosten der Melkbarkeitsprüfungen	27 790.-
10. Beitrag an den Schweizerischen Braunviehzuchtverband an die Kosten der Milchleistungserhebungen	26 855.-
11. Beitrag an den Schweizerischen Braunviehzuchtverband an die Melkbarkeitsprüfungen	3 421.-
12. Beitrag an die Schweizerische Herdebuchstelle für Schwarzfleckvieh an die Kosten der Milchleistungserhebungen	2 110.-
13. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Simmentaler Fleckvieh	39 475.-
14. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Braunvieh	928.-
15. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Schwarzfleckvieh	176.-
16. Remontierungsbeiträge (Art. 70 TVO): 55 Kühe und Rinder, 732 Kälber = total 787 Stück	70 669.-
17. Beiträge an Zucht- und Schlachtviehmärkte und BEA	20 982.-
18. Ausmerzaktionen 1970: 12889 Ausmerztiere aus dem Berggebiet (Anteil Kanton = 20%)	904 658.-
19. Stierensommerung	2 500.-

Leistungen des Bundes

	Fr.
1. Eidgenössische Prämien für 1808 Zuchtstiere und Stierkälber, prämiert 1969	143 165.-
2. Beiträge an die Prämiierung von Leistungskühen	44 375.-
3. Beiträge an 417 Viehzuchtgenossenschaften (Beständeprämien)	110 000.-
4. Ausmerzaktionen 1970: Berggebiet: 12889 Ausmerztiere (Anteil Bund = 80%) und Entlastungskäufe (Anteil Bund = 100%)	3 818 635.-
Flachland: 9149 Ausmerztiere (Anteil Bund = 100%) ... Umstellungsbeiträge für Aufgabe der Kuhhaltung (Anteil Bund = 100%)	4 162 980.- 224 000.-
5. Remontierungsbeiträge (Art. 70 TVO): 55 Kühe und Rinder, 732 Kälber = 787 Stück	70 669.-
6. Beiträge an den Ankauf von hochwertigen Zuchtstieren durch Viehzuchtgenossenschaften des Berggebietes	49 050.-
7. Stierensommerung	2 500.-

Die Leistungen des Bundes zugunsten der Milchleistungserhebungen werden nicht nach Kantonen ausgeschieden und mit den Verbänden direkt abgerechnet.

c) Kleinviehzucht

aa) Die *Schweinezucht und -haltung* stellt einen wichtigen Erwerbszweig der Landwirtschaft dar. Die Verwertung der schlachtreifen Tiere stiess auf keine nennenswerten Schwierigkeiten dank der guten Absatzorganisation im Schweinesektor sowie am marktkonformen Verhalten der Mäster und der Qualität der angebotenen Tiere. Der Konsument verlangt ein fettarmes Fleischschwein. Der Mäster andererseits muss über ein frohwüchsiges, gesundes Tier verfügen. Diese Postulate können nur mit der Durchführung von systematischen Mastleistungsprüfungen erfüllt werden. Dem Gesundheitsdienst wird ebenfalls grösste Aufmerksamkeit geschenkt.

bb) Die *Schafzucht und -haltung* ersetzt allmählich die Rindviehhaltung in höheren Berggebieten. Die Schafherden sind besonders wichtig zur Nutzung und Gesunderhaltung der schwer zugänglichen Alpweiden. Die Wirtschaftlichkeit der Schafzucht hängt von der Fruchtbarkeit und Schlachtqualität der Tiere ab. Das Aufzuchtvermögen der Muttertiere wird systematisch durch Prüfungen gefördert. Die Sicherung des Fleisch- und Wollabsatzes zu annehmbaren Preisen ist für diesen Erwerbszweig lebensnotwendig.

cc) Die *Ziegenzucht und -haltung* vermag sich im Kanton Bern erstaunlich gut zu halten. Es konnten im Herbst 1970 noch 3370 Ziegen prämiert werden. Die Ziegenmilchspezialitäten finden schlanken Absatz. Jedes Jahr wird eine Anzahl Ziegen und Ziegenböcke exportiert.

Leistungen des Kantons

	Fr.	Fr.
1. Einzelprämien für		
2997 Zuchtsauen	10 490.-	26 847.-
1974 Ziegen	8 347.-	
1477 Mutterschafe	8 010.-	
407 Eber	5 675.-	
121 Ziegenböcke	2 052.-	
593 Widder	11 121.-	18 848.-
2. Beständeprämien für weibliche Zuchtbuchtiere bernischer Kleinviehzuchtgenossenschaften		81 000.-
3. Schaukosten Fr. 46 155.-, abzüglich Fr. 5261.- Gebühren aus den ausserordentlichen Musterungen		40 894.-
4. Druck- und Bürokosten		4 903.-
5. Beitrag an die Schweizerische Zentralstelle für Kleinviehzucht		28 611.-
6. Beiträge an Märkte und Ausstellungen		5 165.-
7. Sommerungsbeiträge für 444 Widder, 9178 Mutterschafe, 10 Ziegenböcke und 761 Ziegen		56 738.-
8. Winterungsbeiträge für 121 Ziegenböcke		4 785.-
9. Beitrag für die Milchleistungserhebungen in der Ziegenzucht		27 315.-
10. Beitrag an die Leistungserhebungen bei Schweinen ..		18 556.-
11. Beitrag für Wollprüfungen bei Schafen		10 176.-
12. Beitrag an die Erhebungen über das Aufzuchtvermögen beim Schaf		6 693.-
13. Entlastungskäufe für Herdebuchwidder aus dem Flachland		1 620.-
14. Zuchtfamilienprämien:		
Schweine Fr. 275.-		
Schafe Fr. 3132.-		
Ziegen Fr. 1369.-		4 776.-
15. Beitrag an die künstliche Besamung in der Ziegenzucht ..		1 010.-
16. Beitrag für Prüfungsgruppen und Defizitanteil an der Mastleistungsprüfungsanstalt für Schweine in Sempach		10 600.-
17. Beitrag an Zuchtbuchführerkurse		1 067.-
18. Beitrag an den Neubau der Inlandwollzentrale Niederörs		41 500.-
19. Beitrag an Expertenkurse		2 556.-

Leistungen des Bundes

	Fr.
1. Prämien für 387 Eber, 121 Ziegenböcke und 589 Widder, prämiert 1969	18 848.-
2. Prämien für 2997 Zuchtsauen, 1974 Ziegen und 1477 Mutterschafe	26 845.-
3. Beständeprämien für weibliche Zuchtbuchtiere bernischer Kleinviehzuchtgenossenschaften	40 227.-
4. Sommerungsbeiträge für 444 Widder, 9178 Mutterschafe, 10 Ziegenböcke und 761 Ziegen	51 664.-
5. Winterungsbeiträge für 121 Ziegenböcke	4 770.-
6. Beiträge an den Ankauf von hochwertigen Ebern, Ziegenböcken und Widdern durch Kleinviehzuchtgenossenschaften im Berggebiet	3 075.-
7. Entlastungskäufe für Herdebuchwidder aus dem Berggebiet	14 520.-

Die Beiträge des Bundes zugunsten der verschiedenen Leistungserhebungen beim Kleinvieh werden nicht nach Kantonen ausgeschieden und mit den Verbänden direkt abgerechnet.

XVIII. Staatsbeiträge an Viehschauplätze

Gestützt auf Artikel 29 des Einführungsgesetzes vom 25. September 1960 zum Landwirtschaftsgesetz sind im Berichtsjahr an 10 Gemeinden für 8 Viehschauplätze Fr. 30 733.- an Staatsbeiträgen ausgerichtet worden.

XIX. Meliorationswesen

Güterzusammenlegungen

Es wurden folgende Güterzusammenlegungen beschlossen, bzw. Genossenschaften gegründet:

- Brüttelen–Finsterhennen–Siselen–Treiten
- autobahnbedingte Umlegung Brienz–Matten
- Autobahnzubringer Uetendorf

In folgenden Genossenschaften konnte auf den Herbst 1970 der neue Bestand angetreten werden:

- Kallnach, Muriaux, Farnern sowie Münsingen als autobahnbedingte Umlegung.

Der Regierungsrat genehmigte den neuen Bestand der Gesamtmeliorationen und autobahnbedingten Umlegungen:

Aegerten–Studen–Schwadernau–Scheuren–Meienried, Aeschi–Burgäsch, Kernenried, Lajoux, Niederbipp, Seeburg–Hermiswil, Sutz–Lattrigen, Allmendingen–Thun (autobahnbedingt) sowie die Dienstbarkeitsneuordnungen der Güterzusammenlegungen in Bure und Ziebach.

In Ausführung standen 47 Gesamtmeliorationen in verschiedenen Stadien und die Grossmelioration Ins–Gampelen–Gals. Neu zugesichert wurden an 12 Unternehmen rund 2,1 Millionen Franken, an die Grossmelioration Ins–Gampelen–Gals allein 19,68 Millionen Franken, auf 10 Jahre verteilt. An Zusammenlegungen wurden 2,5 Millionen Franken ausbezahlt.

Wegbauten im Berggebiet und Jura

In Ausführung standen 97 verschiedene Wegprojekte. Im Jahre 1970 sind allein 42 weitere Subventionsetappen mit 3,1 Millionen Franken durch die kantonalen Behörden bewilligt worden. Der Ausbau der früher erstellten Wege im Voralpen- und Berggebiet stösst bei den Bundesbehörden immer wieder auf Widerstand, vor allem bei der Anerkennung der Kosten und der in Aussicht zu stellenden Beiträge. Dabei steht fest, dass die beste Hilfe im Berggebiet ein gutes Wegnetz ist und besonders ein Wegnetz, das den heutigen Anforderungen angepasst ist. 178 000 m² Wegflächen wurden mit einer Heissmischtragschicht von 6 cm Stärke belegt.

Wasserversorgungen

In Ausführung standen 46 Wasserversorgungen. Neu wurden Beiträge an 21 Objekte zugesichert. Die Projekte für grössere Gesamtnetze nehmen jährlich zu.

Entwässerungen

Aus agrarpolitischen Gründen will der Bund ausserhalb der Gesamtmeliorationen, vor allem im Berggebiet, die Grundlagenverbesserungen durch Entwässerungen einschränken, was zur Folge hat, dass es den Eigentümern nicht mehr möglich ist, an grössere Entwässerungen zu denken. Es standen immerhin noch 28 Projekte in Ausführung.

Übrige Meliorationen

An Alpverbesserungen, Elektrizitätsversorgungen und Seilbahnen standen 15 Projekte in Ausführung.

Hochbauten

117 Hochbauten waren in Ausführung. Ausbezahlt wurden rund 5,5 Millionen Franken allein für Hochbauten, während für 2,78 Millionen Franken neue Zusicherungen genehmigt wurden. Die Bauteuerung wirkt sich auf die Hochbauprojekte sehr negativ aus.

Neuanmeldungen

Es wurden 1970 132 neue Tiefbau- und 220 neue Hochbauprojekte angemeldet. Dies zeigt, dass der Wille zur Grundlagenverbesserung auf allen Gebieten ausserordentlich stark vorhanden ist.

Einsprachen

Es ist eine typische Erscheinung unserer Zeit, dass wesentlich mehr Einsprachen als früher, sowohl gegen die verschiedenen Perimeterauflagen, als auch gegen die Detailprojekte, erhoben werden. Gegen aufgelegte Perimeter mussten 111 und gegen Ausführungsprojekte 345 Einsprachen erledigt werden. Der Kantonalen Bodenverbesserungskommission wurden 30 Einsprachen überwiesen.

Subventionsrückerstattungen

1970 waren 580 Zweckentfremdungs- und Zerstückelungsgesuche zu behandeln. Für 60,57 ha zweckentfremdetes Land wurden Subventionen im Totalbetrag von Fr.308 831.20 zurückbezahlt. Dem Bund sind davon Fr.129 555.90 abgeliefert und dem kantonalen Meliorationsfonds Fr.179 275.30 zugewiesen worden.

Im Jahre 1970 an die verschiedenen Meliorationsarten ausbezahlte Beiträge

Art der Melioration	Anzahl Abrechnungen	Auszahlung Kanton Fr.	Anzahl Abrechnungen	Auszahlung Bund Fr.
Wasserversorgungen	46	1 189 526.—	28	1 009 331.—
Wegbau	116	3 884 567.—	76	2 632 019.—
Entwässerungen	23	454 606.—	25	463 232.—
Elektrizitätsversorgungen ..	1	4 700.—	2	5 970.—
Alpverbesserungen	5	72 621.—	12	192 721.—
Güterzusammenlegungen ..	49	2 498 919.90	41	2 308 359.—
Brückenbau	2	11 200.—	1	7 000.—
Seilbahnen	4	80 900.—	4	47 900.—
Einfriedungen	1	5 873.—	1	1 186.—
Gebäuderationalisierungen	54	1 306 949.—	54	1 237 249.—
Hofsanierungen	37	994 791.—	33	929 741.—
Stallsanierungen	23	315 235.—	24	330 704.—
Käserien	5	100 000.—	4	92 000.—
Siedlungen	29	730 708.—	30	732 728.—
Alpgebäude	17	264 000.—	14	181 035.—
Weideställe	1	39 000.—	1	1 000.—
Feldscheune	1	9 800.—	1	9 800.—
Weideverbesserungen	3	36 299.—	1	18 000.—
Total	417	11 999 694.90	352	10 199 975.—

Im Jahre 1970 an die verschiedenen Meliorationsarten zugesicherte Beiträge

Art der Melioration	Anzahl	Kostenvoranschlag Fr.	Zugesichert Fr.
Tiefbau			
Entwässerungen	12	1 331 700.—	416 620.—
Wegbau	42	8 891 500.—	3 095 190.—
Wasserversorgungen	21	7 117 600.—	1 532 985.—
Elektrizitätsversorgungen ..	3	148 765.—	929 741.—
Materialeilbahnen	3	105 000.—	34 250.—
Güterzusammenlegungen	12	6 128 000.—	2 104 700.—
Gesamtmelioration Ins-Gampelen-Gals	1	49 200 000.—	19 680 000.—
	94	72 922 565.—	26 893 498.—
Hochbau			
Hofsanierungen	5	1 324 000.—	388 610.—
Gebäuderationalisierungen	19	3 635 000.—	1 070 910.—
Stallsanierungen	16	1 725 000.—	377 850.—
Alpgebäude	12	1 278 500.—	321 100.—
Weideställe	1	88 000.—	30 800.—
Käserien	1	400 000.—	100 000.—
Siedlungen	7	2 261 000.—	490 200.—
	61	10 711 500.—	2 779 470.—
Total	155	83 634 065.—	29 672 968.—

Auf die einzelnen Landesgegenden verteilen sich die Projekte wie folgt:

Gebiet	Anzahl der Projekte	Voranschlag Fr.	Zugesichert Fr.	Verpflichtungen per 31. Dezember 1970 Fr.
Tiefbau				
Oberland	99	25 840 200.—	8 383 285.—	3 320 879.—
Mittelland	36	27 848 600.—	9 119 475.—	2 724 927.—
Emmental	46	12 441 000.—	4 151 365.—	1 582 778.—
Seeland	18	12 478 700.—	4 266 790.—	1 908 190.—
Amt Erlach	1	49 200 000.—	19 680 000.—	17 680 000.—
Jura	37	15 436 365.—	4 694 238.—	2 244 398.—
	237	143 244 865.—	50 295 153.—	29 461 172.—
Hochbau				
Oberland	40	5 012 250.—	1 355 605.—	531 960.—
Emmental	37	6 569 000.—	1 767 610.—	849 410.—
Mittelland	20	4 454 700.—	1 135 400.—	695 500.—
Seeland	8	1 678 000.—	315 450.—	186 010.—
Jura	19	4 044 450.—	1 105 930.—	687 391.—
	124	21 758 400.—	5 679 995.—	2 950 271.—
Total	361	165 003 265.—	55 975 148.—	32 411 443.—

In Ausführung stehende Projekte

Unternehmen	Anzahl	Voranschlag Fr.	Zugesichert Fr.
Entwässerungen	28	3 418 400.—	1 066 220.—
Wegbau	97	30 173 210.—	10 741 840.—
Wasserversorgungen	46	19 307 000.—	4 674 810.—
Güterzusammenlegungen	47	38 671 000.—	13 452 100.—
Gesamtmelioration Amt			
Erlach	1	49 200 000.—	19 680 000.—
Alpverbesserungen	2	236 990.—	73 600.—
Brückenbau	1	180 000.—	54 000.—
Seilbahnen	5	685 000.—	228 250.—
Elektrizitätsversorgungen	8	1 097 265.—	255 333.—
Kanäle	1	36 000.—	9 000.—
Pumpwerke	1	240 000.—	60 000.—
	237	143 244 865.—	50 295 153.—
Hochbau			
Hofsanierungen	18	4 067 500.—	1 217 110.—
Gebäuderationalisierungen			
.....	35	6 478 300.—	1 878 710.—
Stallsanierungen	24	2 536 000.—	564 400.—
Alpgebäude	21	2 010 590.—	497 375.—
Siedlungen	15	5 107 000.—	1 097 550.—
Käsereien	3	690 000.—	172 500.—
Weidställe	1	50 000.—	12 500.—
Weideverbesserungen ...	3	386 000.—	115 300.—
Alpverbesserungen	4	433 010.—	124 550.—
	124	21 758 400.—	5 679 995.—
Total	361	165 003 265.—	55 975 148.—

XX. Tierseuchenpolizei

1. Allgemeines

Im abgelaufenen Jahr übten 144 Tierärzte und 3 Tierärztinnen im Kanton Bern ihren Beruf selbständig aus, davon 11 mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons (Grenzpraxis). 114 waren als Kreistierärzte oder deren Stellvertreter tätig.

2. Schlachtvieheinfuhren aus dem Ausland

Diese Einfuhr ist gesamtschweizerisch geregelt. Durch die zuständigen Importorganisationen wurden in den Kanton Bern eingeführt:

	1970 Anzahl	1969 Anzahl
a) Lebende Tiere		
Rindvieh	215	1 261
Schlachtpferde und Schlachtfohlen	—	63
Schlachtschweine	—	—
b) Frisches und gefrorenes Fleisch		
(Nach den bei uns eingegangenen Mel-	kg	kg
dungen)	4 664 020	4 446 870

3. Einfuhr von Nutz- und Zuchttieren aus dem Ausland

Pferde: 308; Ponys: 68; Widder: 3.

4. Anzeigepflichtige Krankheiten

Über die Bekämpfungskosten und Tierentschädigungen für die einzelnen Krankheiten geben die entsprechenden Positionen des Rechnungsergebnisses der Tierseuchenkasse Auskunft. Ausführliche Angaben über die Seuchen sind beim kantonalen Veterinäramt erhältlich.

a) Rauschbrand

Das der Impfpflicht unterstellte Gebiet (offizielles Rauschbrandgebiet) wurde neu festgelegt und konnte wesentlich eingegrenzt werden.

Im Berichtsjahr sind 44762 Tiere gegen Rauschbrand geschützt worden, oder 25663 Tiere weniger als im Vorjahr.

Rauschbrandfälle

Je 1 Tier aus den Gemeinden Därstetten, Eschert, Grindelwald und Soubey. Alle 4 an Rauschbrand eingegangenen Tiere waren ungeimpft.

b) Milzbrand

Je 1 Tier ist in den Amtsbezirken Konolfingen, Obersimmental und Pruntrut an Milzbrand eingegangen.

c) Maul- und Klauenseuche

Keine Fälle.

Wie bisher wurde der ganze bernische Rindviehbestand der generellen MKS-Schutzimpfung mit trivalenter Lyoner Vakzine unterzogen.

Geimpft wurden: 25361 Bestände mit 341285 Tieren.

Impfschadenfälle wurden 31 gemeldet, wovon 8 mit einer Schadenssumme von Fr.5650.- entschädigt wurden. Nachträglich wurde im Berichtsjahr noch 1 Fall aus dem Jahre 1969 vergütet.

d) Klassische Schweinepest

Keine Fälle.

e) Schafräude

Die 1969 explosionsartig aufgeflackerte Schafräude konnte wieder unter Kontrolle gebracht werden. Aus den Amtsbezirken Burgdorf, Frutigen, Signau und Seftigen wurden 10 Fälle von Schafräude mit total 70 Stück gemeldet.

Einige Räudebad-Anlagen wurden 1970 erstellt; weitere folgen im Frühjahr 1971. Das Hauptproblem ist heute die Organisation: «Wie bringt man vor der Sömmerung jedes Schaf zu einer wirksamen Schutzbehandlung?» Es soll ein Versuch mit Gemeindebeauftragten (Bademeistern) unternommen werden.

f) Geflügelseuchen

Keine Fälle.

g) Myxomatose

Keine Fälle.

h) Faulbrut, Sauerbrut und Milbenkrankheit der Bienen

	1970	1969	1968
Fälle von Faulbrut	103	113	78
Fälle von Sauerbrut	5	6	20
Fälle von Milbenkrankheit.....	37	18	25

Nach wie vor erfolgt die Verschleppung der Bienenseuchen vorwiegend durch Gebinde von Importhonig. Der sachgemässen Lagerung und Beseitigung dieser Gebinde ist die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Die grössten Infektionsquellen bilden die offenen Kehrrechtdeponien, in welchen solche Gebinde abgelagert werden.

i) Brucellose des Rindes (Rinderabortus Bang)

Die Zahl der neuinfizierten Bestände konnte weiter verringert werden. Versuche, die Sanierung infizierter Bestände mit Hilfe der Abortox-Vakzine aktiv zu unterstützen, verliefen erfolglos.

	1970	1969
Bangneueinfektionen	11 Bestände	20 Bestände
Ausgemerzte Tiere	73 Stück	236 Stück
Totalsanierungen	5 Bestände	10 Bestände

Ausgemerzte Tiere

	1970	1969	1968
Ausscheider durch die Geburtswege.....	24	18	14
Ausscheider durch die Milch	3	20	11
Milch- und blutserologisch positiv	5	16	21
Milchserologisch positiv	1	1	6
Blutserologisch positiv	12	60	37
Mit klinischen Symptomen	—	1	—
Negative Tiere (bei Totalsanierung)	28	120	129
Total	73	236	218

Die Feststellung der Neuinfektion erfolgte in 5 Beständen durch positive Befunde bei Nachgeburten nach dem Verwerfen, in 5 weiteren Beständen durch die periodische Kannenmilchuntersuchung und in einem Bestand durch eine angeordnete Blutuntersuchung eines Kontaktieres. Ein Bestand wurde wegen intensiven Kontaktes prophylaktisch ausgemerzt, obschon keine positiven Untersuchungsergebnisse vorlagen.

Periodische Milchkontrolle

Im Gebiet des bernischen Milchverbandes wurden von 719 Genossenschaften 714 (1969: 705) als bangfrei befunden. Im Nordjura erwiesen sich von 100 Genossenschaften 93 negativ in der Abortus Bang-Ringprobe. Die Einzelmilchuntersuchung in den bangpositiv festgestellten Betrieben ermittelte total 15 Tiere mit milchserologisch positiver Reaktion und 5 Bangkeim-ausscheider in der Milch.

Ende des Jahres befanden sich 7 (1969: 9) Bestände wegen Banginfektion unter einfacher Sperre. Im Berichtsjahr wurden 3469 (1969: 3365) Nachgeburten untersucht.

k) Brucellose der Ziegen und Schafe

Keine Fälle.

l) Tuberkulose der Rinder und Ziegen

Aus 13 Beständen (= 0,05%) wurden 64 Tiere (= 0,016%) ausgemerzt. Zudem mussten aus 20 Beständen 22 Stück vorsorglich eliminiert werden, deren positive Reaktion sich als unspezifisch herausstellte. Total saniert wurden 5 Bestände. Der Sektionsbefund war bei 23 Tieren positiv und bei 41 negativ. Die Fleischschau erklärte nur ein Stück als bedingt bankwürdig.

Neuinfektionen wurden festgestellt in 3 Beständen durch die ordentliche Bestandeskontrolle (zweijähriger Turnus), in 5 Beständen durch Zwischenkontrollen und in 5 Betrieben durch Meldung der Fleischschauorgane. Im Berichtsjahr sind 3 Rindviehställe durch erkrankte Menschen infiziert worden.

m) Dasselplage

Die Bekämpfungsaktion Herbst 1970 wurde in gleicher Weise wie in den beiden Vorjahren durchgeführt. Die Aktion erfolgte streng zielgerichtet. Es wurden 70557 Rinder aus dasselgefährdeten Sömmerungen vorbeugend behandelt. Ausnahmsweise wurde in 2 Alpgemeinden ebenfalls eine Frühjahrsbehandlung auch der Kühe vorgenommen. Behandlungsschäden ergaben sich bei 2 Tieren. In einem Falle handelte es sich um eine traumatische Läsion nach Kolik, im anderen Fall um eine Querschnittslähmung nach der Behandlung in der zweiten Hälfte November. Die Kosten für das Medikament beliefen sich auf Fr.81333.-.

n) Tollwut

Im Osten konnte diese Seuche an der Aare aufgehalten werden. Gefahr besteht an der Nordgrenze des Kantons. Der Fuchsabschuss soll mit allen Mitteln intensiviert werden.

o) Agalactie

Keine Fälle.

Die spezifische Sehnenscheidenentzündung der Vorderknie bei den Ziegen scheint eine Abart von Agalactie zu sein. Leider konnten keine weiteren Abklärungen über dieses Gebiet vorgenommen werden.

p) Salmonellose

Wiederum wurden zu verschiedenen Malen Salmonellen als Zufallsbefunde in bakteriologischem Untersuchungsmaterial von Grosstieren isoliert. Es handelt sich dabei vorwiegend um Fleisch- und Organproben, die einerseits zur bakteriologischen Fleischschau und andererseits zur bakteriologischen Diagnostik und Abklärung von Krankheitsursachen an die Labors eingesandt wurden. In keinem Falle erfolgte daraus eine Ansteckung des Menschen, weder derjenigen Personen, die mit den Tieren, noch derjenigen, die mit dem Material in Berührung kamen.

Infolge der vorsorglichen Schlachtung einer Kuh in einer Viehversicherungskasse traten Gruppenerkrankungen der Menschen an Salmonellose auf, vor allem in denjenigen Haushaltungen, die die Aufbewahrungs- und Verwendungsvorschriften von bedingt bankwürdigem Fleisch missachteten.

Der Begriff «bedingt bankwürdiges Fleisch» knüpft an solches Fleisch bestimmte Lagerungs- und Verwendungsbedingungen und ist keine Qualitätsbezeichnung, wozu er in letzter Zeit verschiedenenorts herabgesetzt wurde. Die Viehversicherungskassen wurden erneut darauf aufmerksam gemacht sowie auf ihre Pflicht, solches Fleisch eindeutig zu deklarieren. Den Viehversicherungskassen werden auf Wunsch von unserer «Abteilung Viehversicherung» Zettel mit den Bestimmungen für bedingt bankwürdiges Fleisch abgegeben. Jeder verkauften Fleischportion kann ein solcher Zettel beigelegt werden.

In 3 Fällen von Salmonellen-Gruppenerkrankungen beim Menschen, die durch Lebensmittel verursacht wurden (Fleisch und Patisserie), konnte der Zusammenhang mit den Tierbeständen ausgeschlossen werden.

Auch im Berichtsjahr haben Salmonellenbefunde in Grossgeflügelparks schwere Probleme aufgeworfen. Die einschlägigen Bestimmungen in der neuen kantonalen Tierseuchenverordnung werden hier Erleichterung bringen.

q) Rickettsiose

Keine Fälle.

r) Leptospirose

In einem Bestande trat akute Leptospirose (Septicaemie), wie sie bis jetzt im Kanton Bern noch nicht festgestellt wurde, auf. 6 Stück Grossvieh wurden ausgemerzt.

s) Psittakose

Verschiedene Fälle von Psittakose, meist ausgehend von Importfirmen, mussten registriert werden. Übertragungen auf den Menschen fanden statt. Überwachung und Kontrolle der infizierten Volieren bieten erhebliche Schwierigkeiten.

5. Überwachung des Viehverkehrs und allgemeine seuchenpolizeiliche Einrichtungen

a) Kreistierärzte

Auf Mitte des Jahres ist Dr. H. Freiburghaus, Kreistierarzt in Zollbrück, zurückgetreten.

Im Berichtsjahr sind die Tierärzte Dr. Boss, Interlaken, Dr. Burkhalter, Wynigen, Dr. Freiburghaus, Lenk, und Dr. Koller, Bassecourt, gestorben.

Die Arbeit dieser Herren möchten wir auch hier nochmals dankend anerkennen.

Als Kreistierärzte sind Dr. B. Wäffler, Zollbrück, und Dr. J. Schenker, Marbach, neu gewählt worden.

Die Bewilligung zur Ausübung des Tierarztberufes erhielten Dr. H. Stihl, Ins, Dr. Wäffler, Zollbrück, und Dr. P. R. Weber, Biel.

b) Viehinspektoren

Für neuernannte Viehinspektoren und -Stellvertreter wurden 2 Kurse für 107 deutschsprechende Teilnehmer in Bern und je ein französischer Kurs in Sonceboz und Delsberg für 53 Teilnehmer durchgeführt.

	Fr.
Kosten der Kurse	3 665.70
Bundesbeitrag	1 549.55
Zu Lasten der Tierseuchenkasse	2 016.55

c) Verkehrsscheine

Im Jahre 1970 abgegebene Scheine:

Form. A 283 000 Stk. (1969: 304 900 Stk.)

Form. B 163 000 Stk. (1969: 197 250 Stk.)

Form. C 15 250 Stk. (1969: 56 450 Stk.)

Form. D 150 Stk.

d) Kadaverbeseitigung

Die Umstellung vom Vergraben der tierischen Abfälle auf dem Wasenplatz zur unschädlichen Beseitigung durch Verbrennung oder Verwertung (Tiermehlfabrik) macht langsam Fortschritte. Die Verbrennungsanlage Frutigen bewährt sich gut. Neu sind in Betrieb genommen worden die Verbrennungsöfen Wengen und Mürren. Verbrennungsanlagen in Saanen und Langnau stehen vor der Fertigstellung. Einzelne Gemeindefeststellungen, für die Sammlung und Lagerung des Materials bis zum Abtransport, sind geplant. In nächster Zeit werden alle Gemeinden über dieses Bauproblem orientiert. Entsprechend der Aufnahmekapazität des Extraktionswerks Lyss konnte auch noch für einige Gebiete der Abtransport in diese Verwertungsanlage organisiert werden. Aus Gründen des Gewässerschutzes und wegen der Immissionen in Wohngebieten wird für verschiedene weitere Wasenplätze die Umstellung auf das neue System dringlich.

e) Verwendung tierischer Abfälle als Schweine- und Hundefutter

Über Sammlung, Lagerung, Transport und Verarbeitung von tierischen Abfallprodukten zur Fütterung von Schweinen und Hunden wurden neue Bestimmungen erlassen.

Den Interessenten werden Bewilligungen mit den entsprechenden Auflagen erteilt.

f) Tierseuchenpolizeiliche Überwachung der Viehmärkte, Schlachtviehannahmen, Ausmerzaktionen, Tierschauen und Schafannahmen

Mit Rücksicht auf die neuen Vermarktungsformen muss eine Neuregelung der tierärztlichen Überwachung dieser Veranstaltungen vorgesehen werden.

g) Verfütterung von Molkereirückständen an Haustiere

Auch hierüber wurden neue Vorschriften ausgearbeitet und mit den Käserei- und Milchgenossenschaften neue Vereinbarungen getroffen.

XXI. Schweinegesundheitsdienst

Der Schweinegesundheitsdienst entwickelt sich im Kanton Bern rasch weiter. Er erweist sich als ein recht brauchbares Instrument zur Verbesserung der Rendite unserer bäuerlichen Schweinehaltung. Sein günstiger Einfluss auf die breite Landes- und -haltung ist nicht zu verkennen. In einzelnen Betrieben sind Schwierigkeiten sanitärer Natur aufgetreten, die eine Neuüberprüfung der Konzeption verlangen. Vermehrt muss Rücksicht auf den Mastbetrieb genommen werden.

	1970	1969	1968	1967	1966
Zahl der angeschlossenen Betriebe ..	104	156	99	76	55
Zahl der Vorprüfbetriebe	17	33	71	54	61
Zahl der anerkannten Betriebe	251	179	140	70	38
Total	372	368	310	200	154

Sektionen: Ferkel 1133, Schlachtschweine 4473, Organe 156.

Zusammenstellung über die im Jahre 1970 im Kanton Bern der amtlichen Fleischschau unterworfenen Tiere

Geschlachtete Tiere		Zahl der Tiere aus		Davon not- geschlacht	Ergebnis der Fleischschau				Tuber- kulose	Finnen
		dem Inland	dem Ausland		Bank- würdig	Bedingt bankwürdig	Unge- niessbar	Beseitigung einzelner Organe		
		Tiere	Tiere		Tiere	Tiere	Tiere	Tiere		
Total 1970	599 059	598 818	241	8 449	593 034	4 538	1 487	145 617	30	205
Total 1969	614 790	613 483	1 307	7 674	608 891	4 462	1 437	159 561	53	201

Entstandene Kosten:

	Fr.
Beitrag an Zentralstelle für Kleinviehzucht	41 056.40
Laboruntersuchungen	27 762.—
Total	68 818.40

XXII. Fleischschau

a) Kurse

Es fand ein Einführungskurs für deutschsprechende Fleischschauer und -Stellvertreter im Schlachthof Bern mit 11 Teilnehmern statt. Davon waren 2 aus dem Kanton Obwalden. Von diesen 11 Teilnehmern erhielten 10 den Fähigkeitsausweis. Ein Kandidat konnte zur Erteilung des Fähigkeitsausweises nicht vorgeschlagen werden. Für die entstandenen Kosten für Essen und Unterkunft der beiden Obwaldner, im Betrage von Fr.292.—, haben wir dem Kanton Obwalden Rechnung gestellt.

	Fr.
Kosten des Kurses	1 653.—
Bundesbeitrag	661.20
Zu Lasten des Kantons	991.80

b) Tätigkeit der Fleischschauer

Die amtlichen Fleischschauer haben im Berichtsjahr 559 059 Tiere kontrolliert. Dabei mussten bei 30 Tieren oder 0,005% (1969: 0,008%) der geschlachteten Tiere Organveränderungen wegen Tuberkulose festgestellt werden. Wegen anderer Veränderung mussten bei 145 617 oder 24,30% (1969: 25,95%) aller geschlachteten Tiere einzelne Organe beseitigt werden.

c) Bakteriologische Fleischschau

1970 wurden total 2903 (1969: 2436) Untersuchungen verlangt. Entstandene Kosten 1970: Fr. 71 095.— (1969: Fr. 48 720.—).

d) Expertisen und Strafen

Im abgelaufenen Jahr sind 2 Expertisen verlangt worden. Den Einsprechern wurde recht gegeben. Wegen Vergehens gegen die Vorschriften über die Fleischschau wurden 12 Bussen im Betrage von Fr. 790.— ausgesprochen.

XXIII. Hufbeschlagnahme

Hufbeschlagnamenskurse fanden keine statt. Zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlagnamens im Kanton Bern wurden keine provisorischen Bewilligungen erteilt.

XXIV. Klauenpflegergewerbe

Im abgelaufenen Jahr sind 144 Bewilligungen zur gewerbsmässigen Ausübung des Klauenpfleger-Berufes abgegeben worden. Ein Teil der Bewilligungsinhaber übt den Beruf auch in anderen Kantonen aus. Die bernische Bewilligung wird in allen Kantonen anerkannt, jedoch haben sich die Interessenten beim zuständigen kantonalen Veterinäramt anzumelden.

Am 28. April 1970 fand eine Lehrabschlussprüfung statt, an der 13 Kandidaten die Prüfung bestanden. Gleichentags wurde auch eine Lehrmeisterprüfung durchgeführt, an welcher 10 Teilnehmer den Ausweis als Lehrmeister erhielten.

Ein obligatorischer, regionaler Ergänzungskurs gelangte am 26. Mai 1970 in Thun zur Durchführung, welcher von 26 Teilnehmern besucht war.

Der am 28. und 29. September 1970 auf der Landwirtschaftlichen Schule Rütli, Zollikofen, und im Städtischen Schlachthof Bern abgewinkelte Einführungskurs vereinigte 48 Interessenten.

Am 11. Dezember 1970 wurde der Klauenpfleger-Tarif leicht erhöht.

XXV. Viehhandel

Im Berichtsjahr gelangten 2 Einführungskurse mit folgenden Teilnehmerzahlen zur Durchführung:

1. vom 23. bis 25. März 20
(Zwei Teilnehmer stammten aus dem Kanton Zürich, zwei aus dem Kanton Solothurn und einer aus dem Kanton Luzern.)
2. vom 2. bis 4. Dezember 21
(Fünf Teilnehmer stammten aus dem Kanton Wallis.)

Ausserdem besuchten 5 Bewerber den Kurs für Französisch-sprechende in Lausanne.

Im Berichtsjahr gelangten 1118 (1969: 1154) Viehhandelspatente zur Ausgabe. 86 (1969: 81) waren für alle Tiergattungen gültig, 824 (1969: 864) berechtigten zur Ausübung des Gross- und Kleinviehhandels und 208 (1969: 209) zum Handeln mit Kleinvieh.

Die Nettoeinnahmen aus den Viehhandelsgebühren ergaben die Summe von Fr. 313 565.80 (1969: Fr. 296 835.20).

Gemäss den Eintragungen in den Viehhandelskontrollen für das Jahr 1969 sind durch den gewerbsmässigen Viehhandel umgesetzt worden:

1 700	(1968: 1 616)	Pferde und Fohlen
52 533	(1968: 56 039)	Grossvieh
91 343	(1968: 92 298)	Kälber
212 348	(1968: 190 196)	Schweine
178 346	(1968: 171 207)	Ferkel/Fasel
2 491	(1968: 3 132)	Ziegen und Schafe
Total: 538 761	(1968: 514 488)	Tiere

XXVI. Viehversicherung

Organisation

Im Berichtsjahr wurde die Ziegenversicherungskasse Mühleberg aufgelöst.

Rekurse

Keine.

Versicherungsbestand

Zahl der Rindviehversicherungskassen	492
Davon beschäftigen sich	
380 nur mit Rindviehversicherung	
35 mit Rindvieh- und Ziegenversicherung	
22 mit Rindvieh- und Schafversicherung	
55 mit Rindvieh-, Ziegen- und Schafversicherung	

Zahl der Ziegen- und Schafversicherungskassen	37
Davon beschäftigen sich	
9 nur mit Ziegenversicherung	
7 nur mit Schafversicherung	
21 mit Ziegen- und Schafversicherung	

Total	529
-------------	-----

Zahl der versicherten Rindviehbestände	23 732
Zahl der versicherten Ziegenbestände	1 592
Zahl der versicherten Schafbestände	1 962

Total	27 286
-------------	--------

Zahl der versicherten Tiere laut Zählung vom Mai

Rindvieh	335 234
Ziegen	4 473
Schafe	12 072

Total	351 779
-------------	---------

Kantonsbeitrag

1. Obligatorische Viehversicherung:

a) für Tiere innerhalb des Berggebietes	Fr.
Rindvieh 153 341 Stück à Fr. 2.25	345 017.25
Ziegen 3 737 Stück à Fr. -.90	3 363.30
Schafe 5 427 Stück à Fr. -.90	4 884.30

b) für Tiere ausserhalb des Berggebietes

Rindvieh 181 893 Stück à Fr. 1.50	272 839.50
Ziegen 736 Stück à Fr. -.90	662.40
Schafe 6 645 Stück à Fr. -.90	5 980.50

2. Freiwillige Viehversicherung:

Rindvieh 129 Stück à Fr. 1.50	193.50
-------------------------------------	--------

3. Pferdeversicherung

Gebrauchstiere und Fohlen 13 079 Stück à Fr. 4.-	52 316.-
Zuchtstuten 1 382 Stück à Fr. 6.-	8 292.-
Zuchthengste 56 Stück à Fr. 10.-	560.-

Total	694 108.75
-------------	------------

Bundesbeitrag

1. Obligatorische Viehversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes	Fr.
Rindvieh 153 341 Stück à Fr. 2.25	345 017.25
Ziegen 3 737 Stück à Fr. -.90	3 363.30
Schafe 5 427 Stück à Fr. -.90	4 884.30

Für Tiere ausserhalb des Berggebietes wird der Bundesbeitrag nicht mehr ausgerichtet.

2. Freiwillige Viehversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes	Fr.
Rindvieh 129 Stück à Fr. -.80	103.20

3. Pferdeversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes	
Gebrauchstiere und Fohlen 4 598 Stück à Fr. 4.-	18 392.-
Zuchtstuten 742 Stück à Fr. 6.-	4 452.-
Zuchthengste 35 Stück à Fr. 10.-	350.-

Für Tiere ausserhalb des Berggebietes wird der Bundesbeitrag nicht mehr ausgerichtet.

Total	376 562.05
-------------	------------

Viehversicherungs fonds

Einnahmen	Fr.
Bestand am 1. Januar 1970	528 735.80
Vermögen der aufgelösten Ziegenversicherungskasse Mühleberg	430.60
Zins vom Depot bei der Hypothekarkasse	24 139.10
	553 305.50

Ausgaben

Übertragung des Zinses auf Rechnung der Kantonsbeiträge	24 139.10
---	-----------

Kapitalbestand am 31. Dezember 1970	529 166.40
---	------------

Der ausführliche Bericht über die Betriebsergebnisse der Rindvieh-, Ziegen- und Schafversicherungskassen sowie die Schadenfall- und Fleischschaustatistik sind bei unserer Abteilung Viehversicherung erhältlich.

XXVII. Tierseuchenkasse**Rechnungsergebnis für das Jahr 1970****Ertrag**

	Fr.	Fr.
1. Kapitalzins		154 023.35
2. Bussen (wegen Widerhandlung gegen tierseuchenpolizeiliche Vorschriften)		5 000.—
3. Erlös aus Viehverkehrsscheinen		798 769.45
4. Gebühren a) für eingeführte Tiere, Fleisch und Fleischwaren	12 991.—	
b) für Hausierhandel mit Geflügel	236.—	
c) für Klauenpflegerpatente	493.—	13 720.—
5. Fleischerlös von Tieren, die durch die Tierseuchenkasse verwertet wurden		4 438.35
6. Beiträge der Tierbesitzer:		
a) ordentliche Beiträge gemäss Art.4 des Gesetzes vom 20.Juni 1954 über die Tierseuchenkasse	614 922.62	
b) Beiträge an die Kosten der Bekämpfung der Rindertuberkulose gemäss Art.10 des gleichen Gesetzes	1 345.—	
c) Beiträge an die Kosten der Bekämpfung des Rinderabortus Bang gemäss § 4 des Dekretes vom 16.Februar 1955	807.—	
d) Beiträge der Bienenzüchter gemäss § 10 der Verordnung vom 11. April 1961	22 667.05	
e) Beiträge der Kaninchenbesitzer gemäss § 2 des Dekretes vom 9. November 1966	8 886.25	648 627.92
7. Beitrag des Bundes an:		
a) die Kosten der Tiergesundheitspolizei	678 454.40	
b) Entschädigungen für Tierverluste	99 322.80	777 777.20
8. Beitrag des Kantons an:		
a) die Kosten der Bekämpfung der Rindertuberkulose	191 288.80	
b) die Kosten der Bekämpfung des Rinderabortus Bang	101 212.30	292 501.10
9. Beiträge der Gemeinden an die Kosten der Bekämpfung der Rindertuberkulose		163 678.45
10. Prämien für Schlachtviehversicherung		1 550.—
11. Erlös aus Drucksachen, Materialien und Lehrmitteln		715.50
Total Ertrag		2 860 801.32

Aufwand**1. Entschädigungen für Tierverluste:**

	Rindvieh	Ziegen	Schafe	Bienenvölker	Fr.
a) Maul- und Klauenseuche	9				7 240.95
b) Tuberkulose der Rinder und Ziegen	87	1			63 405.40
c) Rinderabortus Bang	73				62 165.15
d) Milzbrand	3				6 160.—
e) Rauschbrand	3				3 520.—
f) Räude der Schafe			1		120.—
g) Dasselkrankheit	2				2 070.—
h) Milbenkrankheit der Bienen				22	568.50
i) Bösartige Faulbrut und Sauerbrut der Bienen				715	58 567.25
	177	1	1	737	203 817.25

	Fr.	Fr.	Fr.
Übertrag			203 817.25
2. Auslagen der Tiergesundheitspolizei für:			
a) Impfstoffe und Medikamente:			
Milzbrand	47.50		
Rauschbrand	29 485.95		
Schweinekrankheiten	11 155.—		
Dasselkrankheit	81 333.—		
Räude	9 839.15		
Bienenkrankheiten	4 495.70	136 356.30	
b) Kreistierärztliche Verrichtungen:			
Maul- und Klauenseuche	554 165.50		
Milzbrand	237.40		
Rauschbrand	326.50		
Rindertuberkulose	610 077.90		
Rinderabortus Bang	93 827.30		
Schweinekrankheiten	103.90		
Räude	694.80		
Dasselkrankheit	2 829.85		
Salmonellen	373.70		
Überwachung der Tätigkeit der Viehinspektoren	7 715.—		
Schweinegesundheitskontroll- und -beratungsdienst	41 056.40	1 311 408.25	
c) Bakteriologische Untersuchungen:			
Maul- und Klauenseuche	360.—		
Galt	21 561.85		
Milzbrand	876.—		
Rauschbrand	558.—		
Rindertuberkulose	191.—		
Rinderabortus Bang	27 914.95		
Schweinekrankheiten	45.—		
Schweinegesundheitskontroll- und -beratungsdienst	27 762.—		
Räude	17.—		
Dasselkrankheit	25.—		
Salmonellen	2 763.—		
Myxomatose	36.—		
Tollwut	360.—		
Rickettsiose	30.—		
Leptospirose	81.—	82 580.80	
d) Bekämpfung der Bienenkrankheiten (Entschädigung an Bienenseuchenkommissär und Bieneninspektoren)	75 617.75		
e) Durchführung der Viehinspektorenkurse	3 665.70		
f) Materialien	39 358.30		
g) Schatzungskosten	3 106.15		
h) Verschiedene andere Aufwendungen	1 736.70	1 653 829.95	
3. Druck-, Papier- und Büroauslagen			46 952.10
4. Allgemeine Verwaltungskosten			153 033.25
Total Aufwand			2 057 632.55
Ertrag		2 860 801.32	
Aufwand		2 057 632.55	
Mehrertrag		803 168.77	
Kapitalbestand der Tierseuchenkasse am 1. Januar 1970			3 125 827.45
Zuwachs 1970			803 168.77
Kapitalbestand am 31. Dezember 1970			3 928 996.22

XXVIII. Entschuldungsfonds

Der Grosse Rat hat am 25. November 1970 den Regierungsrat ermächtigt, der Bernischen Stiftung für Agrarkredite aus dem Entschuldungsfonds zusätzliche Beiträge zur Finanzierung von Massnahmen zur Milderung der Auswirkungen der Artikel 23 und 24 des Baugesetzes vom 7. Juni 1970 zu gewähren. Mit dem gleichen Beschluss bewilligte er ab 1971 bis 1974 eine jährliche Ausgabe von Fr. 1 000 000.– zum Zwecke der weitem Speisung des Entschuldungsfonds für die Landwirtschaft.

XXIX. Eingaben und Vernehmlassungen zuhanden der Bundesbehörden

a) *Eingaben*

- Beiträge an berufsmässige Kälbermäster
- Abgabe von Heu aus Armeereserven

Vom Regierungsrat genehmigt am 25. Mai 1971

Begl. Der Staatsschreiber i. V.: *F. Häusler*

- Reduktion der Preiszuschläge auf Heu
- Entlastungskäufe
- Bäuerliche Berufsprüfungen

b) *Vernehmlassungen*

- Milchwirtschafts- und Milchbeschluss
- Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft
- Bericht der Expertenkommission IV betreffend Berufsbildung in der Landwirtschaft
- Verlegung der Forschungsanstalten Liebefeld
- Verordnung über das landwirtschaftliche Meliorationswesen

Bern, den 15. April 1971.

Der Landwirtschaftsdirektor:

E. Blaser

